

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 33
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.;
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. ::
:: Zur Zeit ist Preistafel Nr. 5 gültig. ::

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Zustellung; einzelne Nummer 10 Rpf.
:: Gemeinde-Verbands-Kontokto Nr. 3 ::
:: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Nr. 252

Donnerstag, am 27. Oktober 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. In einer Tagung der Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter am Dienstag legte nach einer Filmvorführung über den Einmarsch der deutschen Truppen in Teplitz Kreisleiter Freund die politische Bedeutung der letzten Wochen dar und hob dabei die vorbildliche Haltung der Grenzbevölkerung in den Krisentagen hervor. Aus dem Berichte des Kreiswirtschaftsberaters ist zu erwähnen, daß von den weit über 5000 Arbeitslosen 1933 keine mehr vorhanden sind und zu den notwendigen Straßen- und Brückenbauten und für Arbeiten in der Landwirtschaft dieses Jahr 2400 Sudetendeutsche ins Reichsgebiet vermittelt werden mußten. Die legendäre Arbeit der NSD, die gerade in letzter Zeit viele neue Aufgaben übertragen erhielt, zeigt sich darin, daß allein 1933 Volksgenossen bei der Hilfsstelle „Mutter und Kind“ Rat und Hilfe suchten und insgesamt 15 593 Personen von ihr erfaßt wurden. 296 Familien erhielten eine Bettenausstattung, 283 Volksgenossen wurden die Wohnungen vergrößert, 1987 Kinder und 781 Mütter wurden versorgt. Die motorisierte Schulambulanz untersuchte im Kreise 482 Kinder und behandelte 462 völlig kostenlos. Der Rest hatte einwandfreie Zähne. Während der vergangenen Wochen betrat die NSD 8000 Flüchtlinge und weit über 1000 Angehörige des Freikorps.

Dippoldiswalde. Auf der Heimkehr aus dem Sudetenland berührte eine Kolonne von Lastkraftwagen, darunter auch solche aus unserem Bezirk, unsere Stadt. Die Fahrzeuge waren mit Blumen reich geschmückt und trugen alle — mitunter auch recht originelle — Aufschriften.

Dippoldiswalde. Am 1. November ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem die Firma Standfuß & Tzschödel, Expedition, Samen-, Düng- und Futtermittelhandlung, das Geschäft von Fr. W. Müller am Bahnhof übernahm. Die Firmeninhaber, erst E. Standfuß, kürzere Zeit zusammen mit seinem Schwager Albert Tzschödel, dann, seit länger als 25 Jahren des erlernten Sohn Ernst Standfuß und Emil Gelfert, haben jederzeit gestrebt, den guten Ruf der Firma zu wahren und zu mehren, so daß die Firma an ihrem goldenen Jubiläumstage vor allem auch in Bauernkreisen hochgeachtet dasteht. Der Firma und seinen Inhabern einen herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die weiteren 50 Jahre.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall St. Obergruppenführer Hermann Göring, hat der SA kürzlich den Befehl gegeben, in ganz Deutschland durch eine einheitliche großartige Sammelaktion alle irgendwo unruhig herumliegenden Eisen- und Metallabfälle und -Gegenstände zu erfassen. Die SA geht freudig an die ihr gestellte neue wichtige Aufgabe heran und liefert wieder einmal einen Beweis ihrer ständigen Einsatzbereitschaft für die großen Ziele des Führers. Auch die Standarte 178 (Freiberg) wird in den zum Bereiche der Standarte 178 gehörenden Orten in jedem Hause vorpredigen und Altsachen und sonstige Metalle sammeln. Es ist eine selbstverständliche Pflicht aller Volksgenossen, alles entbehrliche Material, das zum Verschrotten geeignet ist, bei der Sammelaktion zur Verfügung zu stellen. Neben den entbehrlichen oder andernfalls überflüssigen, aus irgendeinem Metall gefertigten Gegenständen wird jeder Volksgenosse gebeten, auch solchen in Hause vorhandenen Hausrat, der sich durch andere Stoffe ersetzen läßt, abzuliefern. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die vielen eiserne Gartenzügel, die abgetragen und verschrottet riesige Mengen wertvollen Eisens ergeben, während sie als Einjärring nutzlos herumliegen. Sie können durch natürliche Grünbedeckung viel schöner ersetzt werden. Sie können durch natürliche Grünbedeckung viel schöner ersetzt werden. Sie können durch natürliche Grünbedeckung viel schöner ersetzt werden.

Am Sonntag wühlte der Sturm 4/38 (Freiberg) des NS-Fliegerkorps bei schönem Herbstwetter auf dem Schwarzenberg sein diesjähriges Vergleichsfliegen für Flugmodelle ab. Nach vorangegangener Bauprüfung auf Sauberkeit und Genauigkeit, Verwendung nur inländischer Baustoffe, wurde das Vergleichsfliegen gegen 10 Uhr durch den Führer des Sturms, Obergruppenführer Köhler, Freiberg, mit kurzen Worten über die Bedeutung des Modellfliegens und des Modellfliegens im Ausbildungsplan des NS-Fliegerkorps eröffnet. Bei mittelstarkem Ostwind, der im Schwarzenberg-Gebiet etwas ungenügend ist, begann an den Startstellen der Wettkampf der Modelle, die bald in der klaren Herbstluft ihre Bahnen zogen, in Richtung Heideberg und Neuhausen, j. L. auf Nimmerwiedersehen. Gegen 12 Uhr wurde die Veranstaltung durch eine Mittagspause unterbrochen; 13.30 Uhr wurde das Vergleichsfliegen bei inzwischen völlig gedrehtem Wind wieder aufgenommen. Es wurden Versuche mit Hochstart gemacht, die in der Mehrzahl wenig befriedigten, dafür um so mehr „Bruch“ ergaben. Der Auswertung folgte die Verteilung der Preise, die in Büchern, Freiflägen (je einer gestiftet von der NSD, Standarte 38 und der NSD-Gruppe 7 für den jüngsten und erfolgreichsten Pimpf), einem Reifzeug als Hauptpreis und Urkunden bestanden. — Preise erhielten aus dem Kreise Dippoldiswalde einen 1. Preis in Klasse III Manfred Straube aus Dippoldiswalde; unter den Hauptpreisen den 2. Preis Peter Schöne, 53 Glashütte.

Der Führer in Südmähren

„Am 2. Oktober wären wir marschiert, so oder so!“

Der Führer besuchte von Wien aus das südmährische Gebiet. Nach einer mehrstündigen Fahrt durch den Gau Niederdonau und das von der Heeresgruppe 5 besetzte südmährische Land sprach der Führer am Nachmittag in einer machtvollen Kundgebung auf dem Marktplatz von Znaim zu Tausenden von Volksgenossen, die dem Führer nicht endenwollende Kundgebungen bereiteten.

Die Fahrt des Führers durch das südmährische Land gefallte sich ebenso wie die bisherigen Fahrten des Führers durch das sudetendeutsche Gebiet zu einer Reihe einzigartiger und unvergleichlicher Kundgebungen der unaussprechlichen Treue der überglücklichen Volksgenossen, die dem Führer für ihre Befreiung von der Not der Fremdherrschaft aus übervollem Herzen dankten.

An der Fahrt des Führers nahmen u. a. teil der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Eitz, der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienig, ferner Reichskommissar Konrad Henlein, Sanitätsleiter Bärkel, Reichsstatthalter Senf-Inguart.

Wenige Minuten nach 12 Uhr trat der Führer im südmährischen Gebiet ein. Die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze wurde zwischen Krates und Jabings passiert. Die Grenze führt hier über weitläufige Ackerflächen, die dem weltweiten Hügelland der südmährischen Hochebene eine charakteristische Note geben. Der Boden ist nicht allzu fruchtbar. Die Tschechen haben auch hier systematisch die Abnahmefähigkeit des deutschen Gebietes verhindert, und es fehlt an Bahnen und Straßen. All dies muß jetzt erst geschaffen werden. Das tschechische Zollhaus von Jabings ist mit Maschinengewehrnestern ausgestattet. Tankstellen, spanische Weiler, schwere Eisensträger gehen von hier aus. Eine wohlausgebaute Lädenreihe Befestigungslinie schließt sich an. Bunker an Bunker, Maschinengewehrnest an Maschinengewehrnest ist angelegt worden.

Am 10. verständlicher ist der Jubel der Bevölkerung, die ahnungslos unter dem Druck dieser modernen Zwingburgen hat

leben müssen. Obwohl es kalt ist und ein unfreundlicher Personlag über dem Lande liegt, haben die Menschen der deutschen Südmährischen Erde die stundenlangen Anmarschwege nicht gemerkt, um wenigstens eine Minute lang dem Führer zuzubekommen, wenn er an ihnen vorüberfährt.

Der Führer fährt die ganze Grenzlinie ab, und er beläugert eingehend die tschechischen Befestigungslinien und die deutschen Truppen, die an der Demarkationslinie treue Wacht halten.

Hochachtung und Dank dem Führer

Bei Biesling ist ein Bunker, den der Führer besichtigt, mit einem Schläge ringsum eingelaßt von einer dichten Mauer umgeben, winkender, lachender und weinender Menschen, die alle nur den einen Wunsch haben, dem Führer einmal auf Minuten nahe sein zu dürfen, ihm ins Gesicht sehen zu können, ihm zuzubekommen und vielleicht auch seine Hand auf kurze Sekunden halten zu können.

Als der Führer dann langsam wieder seinen Wagen besteigt, da bracht erregt und unvergesslich das immer wiederholte „Wir danken, wir danken!“ über das Feld.

Um 2.30 Uhr geht die Fahrt von Znaim weiter nach Znaim. Ein paar Tische, die nicht geflohen sind, stehen an der Einfahrt zur Stadt. Als der Führer vorüberkommt, ziehen sie alle den Hut und verbeugen sich still und mit betonter Hochachtung vor dem Führer aller Deutschen. Sie leben frei und ungehindert, und sie danken dies dem Führer durch ihr Tun.

Jubel in Znaim

Der Jubel schwillt riesengroß an. Dann ist der Führer im Marktplatz, wo er die Meldung General Subidis, des Kommandeurs der 4. Leichten Division entgegennimmt. Ein Kräftigung der Panzertruppen spielt die Symphonie, während der Führer die Front der Ehrenkompanie des Kreis-Schützenbataillons 2 abblendet. Ein Sturm der Begeisterung schlägt dem Führer immer wieder entgegen. Dann tritt der Führer auf die Tribüne, die mitten auf dem Marktplatz aufgerichtet

Hirschbach. An der Volksschule werden durch das Schulpens sämtliche 64 Kinder erfasst. Die Gelder verbleiben größtenteils langfristig in der Sparkasse Reinhardtgrünma und bilden einen Grundstock für das spätere Leben. Sie leisteten den Eltern aber auch schon gute Dienste bei der Beschaffung der HJ-Bekleidung oder bei der Schulentlassung ihrer Kinder. Der Hauptzweck, die Kinder von Jugend auf zur Sparsamkeit zu erziehen, wurde voll erreicht.

Dresden. An der Kreuzung Ammen- und Ehrlichstraße geriet ein Personenkraftwagen, nachdem er beim Überholen gegen einen Spülwagen der Straßenbahn gefahren war, auf den Fußsteig, wo er noch ein Stück entlang fuhr und drei kleine Bäume umriß. Dabei wurde ein Straßenreiniger umgefahren, der ebenso wie zwei Insassen des Kraftwagens dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Herrenhul. Auf unerklärliche Weise kam am Mittwoch der 18 Jahre alte Klempnerlehrling Willi Müller aus Berthelsdorf in Ausübung seines Berufes auf einem Grundstück in Nieder-Cunnersdorf mit der Starkstromleitung des Lichtnetzes in Berührung. Müller war sofort tot.

Dresden. Großer Schmuckfahendiebstahl. Aus einem Goldwarengeschäft an der Kreuzkirche wurden nachts nach Zertrümmern einer Schaufensterscheibe 104 Perlenringe mit Steinen, 14 Damen- und Herrenbrilliantenringe, 88 Damenringe mit verschiedenen Steinen, 5 goldene Armbänder und 10 Paar Ohrringe mit Perlen und Brillanten besetzt, gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Vor Ankauf der Schmuckfahen wird gewarnt.

Dresden. Wasserrohrbruch. Am Mittwochnachmittag brach auf dem Pirnaischen Platz, einem der verkehrsreichsten Punkte der Landeshauptstadt, ein großes Wasserrohr. Es machten sich die Abperrung des Platzes und die Umleitung des gesamten Verkehrs erforderlich.

Dresden. In zehn Tagen 50 Einbrüche verübt. Ein alter Hengst glückte einem Dresdner Einwohner, der in seinem aufgewucherten Boden einen Mann schliefend antraf und zur Polizei brachte. Der Mann, ein mit Anstaltsvorarbeitender Einbrecher, gab bei seiner Vernehmung zu, seit dem 12. Oktober in zahlreichen Fällen Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Auf sein Konto kommen in der Zeit von zehn Tagen nahezu 50 Fälle.

Hohnstein. Erkann es nicht lassen. In Hohnstein wurde ein junger Bursche festgenommen, der kurz zuvor in einem Hohnsteinerdorfer Bauerngut einen Einbruchsdiebstahl verübt hatte. Bei der Vernehmung ergab sich, daß der Bursche, der erst im Juli eine längere Gefängnisstrafe verbüßt hatte, mit einem Komplizen siebzehn Einbrüche in Bauernhöfe unternommen hat.

Großschönau. Eine Bierreise und ihre Folgen. Auf der Staatsstraße geriet ein Kraftwagen mit drei Insassen, die von einer Bierreise heimkehrten, auf die linke Straßenseite, riß einen Straßenbaum zur Hälfte heraus und landete mit zertrümmertem Windschilde und eingedrückttem Kühler im Straßengraben. Die Insassen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Burgstädt. In den Sudetenangau berufen. Der Leiter des Arbeitsamtes Burgstädt, Direktor Bobert, wurde mit der Errichtung des Arbeitsamtes Neichenau im Sudetenangau beauftragt.

Flauen i. V. Vierjähriger verursachte Großfeuer. Vor reichlich vier Wochen, am 26. September, brannte das Ablersche Rittergut in Köhlich nieder. Der größte Teil der Gebäude wurde vernichtet. Außerdem fiel auch die gesamte diesjährige Ernte mit wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen den Flammen zum Opfer. Die Ermittlungen haben ergeben, daß das Rittergut Köhlich durch die Fahrlässigkeit eines vier Jahre alten Knaben in Brand gesetzt worden ist.

Auerbach i. V. Staatliche Förderung des Winternports. Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß der Schneepfort der notwendigen Steigerung des vogtländischen Fremdenverkehrs dienlich ist, hat der Amtshauptmann zu Auerbach mit Zustimmung des Bezirksausschusses zur Instandsetzung der C. A. Seddel-Schanze des Winternportsvereins Auerbach eine Beihilfe von 4500 Reichsmark und zum Anschluß der Vogtland-Schanze bei Mühlstein an das Netz der NSD, eine Beihilfe von 3000 RM bewilligt.

Leutzsch (Orz.). Brand in einer Spielwarenfabrik. In einer Spielwarenfabrik brach aus noch ungeklärter Ursache ein Schmelzfeuer aus. Das Fabrikgebäude und das Wohnhaus wurden fast völlig in Schutt und Asche gelegt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Freitag:

Ansteigende Temperaturen. Dunstig. Meist stark bewölkt. Vereinzelt noch Regen. Südliche Winde.

Wetterlage: Auf der Südseite eines über der Nordsee lagernden Tiefdruckgebietes werden wieder etwas wärmere Luftmassen herangeführt. Diese kommen auf den noch in unserem Bezirk lagernden Kaltluftmassen zum Aufgleiten und geben daher zu neblig-trübem Wetter mit zeitweisem Niederschlag Anlaß. Auch nach Verdünnung der Kaltluft wird es noch dunstig und stark bewölkt bleiben.

... und die von allen Seiten umgeben ist von einer nach vielen Tausenden zählenden jubelnden Volksmenge.
Minuten vergehen, bis der Kreisleiter der SA in Znam ich Gehör verschaffen kann. Dann spricht
Konrad Henlein.

In einer mitreißenden Ansprache schilderte er den Leidensweg der Sudetendeutschen. Er schließt mit dem Gelübnis, daß die Sudetendeutschen nicht nur mit Worten, sondern durch die Tat dem Führer danken wollen für die Befreiung, und daß sie alle Kraft einsehen wollen, damit die Not ihrer Heimat bald beendet sein wird. Nun erreicht die feierliche Stunde in Znam ihren Höhepunkt.

Die Rede des Führers

Der Führer tritt vor und spricht zu den südmährischen Volksgenossen und dankt ihnen für die Treue, die sie in jahrzehntelangem Kampf dem Deutschtum bewahrt haben. Sag für Sag seiner pathetischen und zugleich erschütternden Worte wird von der Znamer Bevölkerung mit unendlichem Jubel aufgenommen. Der ganze Spat der jahrzehntelangen erduldeten Fremdberrschaft ist in diesem Augenblick verfliegen, da der Führer mitten unter ihnen weilt und sie persönlich heimholt in ihr größeres Vaterland.

Der Führer erklärt einleitend, indem er als Sprecher und Repräsentant der deutschen Nation hier steht, wolle er betonen, daß die Macht des Reiches niemals wieder von hier wegehen werde.

Minutenlang laufende Beifallsstürme folgen diesen Worten. Und wiederum stimmen die Tausende dem Führer begeistert zu, als er ausruft: „Wie stolz können heute alle Deutschen sein, daß sie einer Gemeinschaft angehören, die das größte und stärkste Reich Europas ist!“

In eindringlichen Worten spricht der Führer nun von dem jähren Entschluß, vor den er vor wenigen Wochen gestellt war. Aber über die Entscheidung konnte kein Zweifel bestehen, und der Führer spricht es offen aus in dieser denkwürdigen Stunde auf dem Marktplatz von Znam:

„Am 2. Oktober, morgens 8 Uhr, wären wir hier einmarschiert, so oder so! Das Reich war bereit zum letzten Einzug. Das deutsche Volk aber war entschlossen, diesen Einzug zu vollziehen.“ Und wieder danken minutenlange Kundgebungen der Znamer dem Führer für diese Worte, für die Tat der Befreiung.

Unter stürmischer Zustimmung stellt der Führer als Lehre aus diesen ereignisreichen Wochen fest, daß das Recht nur demjenigen zuteil werde, der stark genug sei, sich dieses Recht zu erkämpfen. In einem mitreißenden Appell ruft der Führer die Sudetendeutschen auf, sich in die große deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft einzugliedern mit dem festen Entschluß, die eigene Kraft und Entschlossenheit des ganzen Volkes einzusetzen für sein Recht. Dann werde keine Macht der Welt mehr imstande sein, dieses 80-Millionenvolk zu beugen, geschweige denn, es zu zerbrechen.

Der Sieg-Heil-Ruf des Führers auf Deutschland findet bei den südmährischen Volksgenossen ein vieltausendstimmiges begeistertes Echo, das sich nach dem feierlichen Gejang der deutschen Hymnen solange fortsetzt, bis der Führer die Stadt wieder verlassen hat.

Zum Abschied ruft der Führer nach dem Rathaus von Znam einen Besuch ab und nimmt als Spende der dankbaren Znamer Bevölkerung eine deutsche Bergmannsarbeit, die silberne Nachbildung des Znamer Rathausurmes, des Wahrzeichens dieser südmährischen Stadt, entgegen.

Auch auf der Fahrt zum Bahnhof wird der Führer von den nicht endemüllenden Begeisterungskundgebungen der Bevölkerung von Znam begleitet, die an diesem Tage, da der Führer mitten unter ihr weilt, ihre größte Stunde erlebt hat.

Der Besuch Ribbentrops in Rom

„Die Anwesenheit des Reichsaußenministers ein durchaus normales Ereignis.“

Der heutige Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom findet in der italienischen Presse starke Beachtung. Im allgemeinen betonen die Blätter in ihren mit Bildern des Reichsaußenministers versehenen Betrachtungen, daß es sich bei dem Besuch um ein durchaus normales Ereignis handele.

„Tribuna“ erklärt, daß die Ankündigung der Reise von Ribbentrop nach Rom die Aufmerksamkeit aller internationalen Kreise auf sich gelenkt habe und man schon jetzt voraussehen könne, daß sie zu den tollsten und tendenziösesten Auslegungen Veranlassung geben werde. Demgegenüber müsse festgehalten werden, daß es sich um etwas vollkommen Normales handele, denn es sei nur zu natürlich, daß die verantwortlichen Minister der Politik der Achse Berlin-Rom von Zeit zu Zeit das Bedürfnis zu einem persönlichen Gedankenaustausch hätten.

„Lavoro fascista“ schreibt, daß Italien und Deutschland sowohl vor wie während der Münchener Verhandlungen geeizt hätten, wie vollkommen ihr Einverständnis sei. Im Laufe der letzten Tage seien aber so viele Probleme aktuell geworden, daß eine direkte Aushandlung nur die günstigsten Wirkungen zeigen könne.

Ribbentrop nach Rom abgefahren

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ die Reichshauptstadt, um sich zu seinem kurzen Besuch nach Rom zu begeben. In seiner Verabschiedung hatten sich auf dem Anhalter Bahnhof der italienische Vizekonsul Attilio, Vizekonsul Graf Magistrali sowie die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes und Vertreter der Dienststelle des Beauftragten für außenpolitische Fragen eingefunden.

Der Reichsminister wird Donnerstag um 22.15 Uhr in Rom eintreffen.

Hohe Auszeichnung für Francois-Poncet

Das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop hatten in ihrem Hause in Dahlen zu Ehren des aus Berlin scheidenden französischen Botschafters Francois-Poncet und Frau Francois-Poncet zu einem Frühstück geladen.

Unter den Gästen sah man den italienischen Botschafter Attilio, den Vizekonsul der Vereinigten Staaten, Wilson, den britischen Geschäftsträger Carlisle Forbes und Frau sowie von deutscher Seite Reichsleiter Dr. Len, Reichsleiter Boubler und Frau, Staatssekretär Freiherrn von Weizsäcker und Frau und den Chef des Protokolls Gesandten Freiherrn von Dörnberg und Frau.

Der Reichsminister des Auswärtigen überreichte im Auftrag des Führers und Reichskanzlers dem französischen Botschafter das Großkreuz des Verdienstordens des Deutschen Adlers.

Libyen italienische Provinz

Vom faschistischen Großrat dem Mutterland einverleibt

Der Große Rat des Faschismus nahm in mehr als vierstündiger Sitzung auf Vorschlag des Marschalls Balbo, des Generalgouverneurs von Libyen, eine Tagesordnung an, durch die die bisherige italienische Kolonie Libyen mit dem Mutterlande vereinigt wird.

In der Tagesordnung wird darauf hingewiesen, daß nach der Arbeit des Faschismus in den letzten 16 Jahren die geistigen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Libyens eine völlig neue Form angenommen haben, wodurch die „künftigen Provinzen“ in Folge der bereits erreichten Erzeugungsleistungen und der immer stärkeren italienischen Bevölkerung tatsächlich zu einem integrierenden Bestandteil des nationalen Gebietes geworden sind. Der Große Rat des Faschismus erinnert in diesem Zusammenhang an die „ununterbrochene Beweise der Treue der muslimanischen Bevölkerung, die ihren Höhepunkt in der freiwilligen Teilnahme an der Eroberung des Imperiums erreichte. Er bestimmte deshalb, daß die vier Provinzen Libyens von jetzt zum nationalen Gebiet gehören. Der Große Rat des Faschismus beschließt, daß für die Bevölkerung Libyens auf dem Gebiete eines neuen Status erlassen wird, das in einer nächsten Sitzung des Großen Rates geprüft werden soll.“

In der gleichen Sitzung entbot der Großrat des Faschismus den 2000 Zieldern, die am 28. Oktober auf 17 Zieldern die Ueberfahrt nach Libyen antreten, „um den Geist des Imperiums und die Macht der Arbeit des faschistischen Vaterlandes in die neuen Provinzen zu tragen“, seinen Gruß.

Aus Anlaß der von den japanischen Armeen in Kanton und Hankau erzielten japanischen Siege richtet der Großrat des Faschismus seinerseits seine Glückwünsche an Ja-

pan, mit dem sich das italienische Volk durch tiefe und offenherzige, ideologische, geistige und politische Solidarität verbunden fühlt, die im italienisch-japanischen Pakt von Rom ihren greifbaren Ausdruck gefunden habe.

Italiens Grenzen bis an den Wüstenrand geweitet

Die italienischen Zeitungen begrüßen den Entschluß des faschistischen Großrates lebhaft und unterstreichen dabei, daß durch die Einverleibung Libyens in das Mutterland die Grenze des faschistischen Italiens über das Mittelmeer bis an den Rand der Wüste ausgedehnt wird. „Tevere“ erklärt, es handele sich hierbei keineswegs um eine rein verwaltungstechnische Maßnahme, der Beschlüsse bekräftige vielmehr die hochbedeutende Mission Italiens in Afrika. Mit der Einverleibung der nordafrikanischen Provinzen in das Gebiet des Mutterlandes werde ein Bündnis zwischen Italien und Afrika hergestellt. Die mohammedanische Bevölkerung würde die ihr gebührende Stellung im Rahmen der neuen Territorialordnung erhalten und ihrerseits ein festes Band zwischen dem Mutterlande und den Völkern des Imperiums knüpfen. Aber auch jene Auffassung, wonach das italienische Imperium keine Einheit darstelle, werde nunmehr beseitigt, da das Mittelmeer keine Trennung bedeute, sondern vielmehr als „interne“ Wasserstraße die einzelnen Gebiete des Imperiums miteinander verbinde. Die neue große Siedlungsaktion werde, wie „Tevere“ abschließend betont, die Struktur Libyens von Grund auf verwandeln und reicherer an sich schon die Maßnahmen, mit der Italiens Grenzen bis in das Herz des römischen Afrika hinein ausgedehnt worden seien.

Dienst am Wirtschaftsaufbau

Zollfreier Warenverkehr zwischen Sudetenland und Tschecho-Slowakei

Nachdem Deutschland bereits autonom den Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem Zollgebiet des Reiches so geregelt hat, daß in beiden Richtungen Zollfreiheit herrscht, und ferner Deutschland bestimmt hat, daß tschecho-slowakische Waren zollfrei in die sudetendeutschen Gebiete eingeführt werden können, hat nunmehr die tschecho-slowakische Regierung auch ihrerseits im Anschluß an die vor kurzem abgeschlossene Vereinbarung über die Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen den sudetendeutschen Gebieten und der Tschecho-Slowakei eine Verordnung erlassen, nach welcher die in den sudetendeutschen Gebieten erzeugten und von dort in die Tschecho-Slowakei eingeführten Waren infolgedessen zollfrei abgefertigt werden, als die Einfuhr dem bisherigen Ablauf entspricht.

Zum erstenmal ist diese hohe Auszeichnung, die das Deutsche Reich mit dem Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler zu vergeben hat, dem Vizekonsul, dem diplomatischen Vertreter einer auswärtigen Macht verliehen worden. Francois-Poncet, der von Berlin scheidet, um sein Land künftig in Rom zu vertreten, hat sich um das deutsch-französische Verhältnis seit Jahren und in den vergangenen Wochen besondere Verdienste erworben. An dem Zustandekommen der geschäftlichen und für die Entwicklung in Europa so bedeutsamen Begegnung von München hat er nicht zu unterschätzenden Anteil. Seine Arbeit im Dienste einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist durch die letzte Auszeichnung gewürdigt worden.

München schuf gute Vorbedingungen

Chamberlain beim König — Bericht über die Kabinetts-Sitzung

Premierminister Chamberlain wurde vom König in Audienz empfangen. Wie verlautet, gab Chamberlain dem König die Namen der neuernennenden Minister bekannt. Der diplomatische Korrespondent von „Prest Mofication“ hält es für möglich, daß das Kabinett vor dem Zusammenritt des Unterhauses am nächsten Dienstag nach einer Sitzung abhalten werde. Im übrigen betont auch dieser Korrespondent, daß sich das Kabinett am Mittwoch in erster Linie mit den Berichten über den Stand der Aufrüstung befaßt hat. Außerdem hätten dem Kabinett Berichte des Reichsverteidigungsausschusses vorgelesen. Die Einführung eines Munitionsausschusses oder Ministeriums für Streitbedarf hält der Korrespondent für unwahrscheinlich. Schließlich habe sich das Kabinett auch mit der internationalen Lage beschäftigt.

Chamberlain und Halifax, so schreibt der Korrespondent, seien der Ansicht, daß der günstige Augenblick nach dem Münchener Abkommen zu entschlossenen Bemühungen zu einer weitgehenden Einigung benutzt werden sollte, und daß die persönliche Aushandlung der vier Mächte eine Grundlage für weitere Bemühungen um einen dauerhaften Frieden abgebe.

Die Verleihung von Titeln

Eine Verordnung des Führers und Reichskanzlers.

Der Führer und Reichskanzler hat unter dem 18. Oktober 1938 eine im Reichsgesetzblatt Nr. 174 bekanntgegebene Verordnung über die Verleihung der Titel Baron, Sanitätsrat, Veterinärarzt und Justizrat erlassen.

Die Verordnung schließt sich den auf Grund des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 1. Juni 1937 erlassenen Bestimmungen über die Verleihung des Professortitels und über die Verleihung von Titeln an Bühnen, Film- und Tonkünstler an. Sie bestimmt, daß für besondere Verdienste verliehen werden kann:

Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern, die eine höhere Fachausbildung genossen haben, der Titel Baron; Ärzten der Titel Sanitätsrat; Tierärzten der Titel Veterinärarzt; Rechtsanwälten und Rotaren der Titel Justizrat.

Die Verleihung setzt voraus, daß sich die genannten Personen wenigstens zehn Jahre in ihrem Beruf besonders bewährt haben. Die Vorschläge auf Verleihung der

Angleichung der sudetendeutschen Preise

Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über die Preisbildung in den sudetendeutschen Gebieten erlassen, um Ueberhöhungen der Preise über das Preisniveau im Reich zu verhindern, ohne die allmähliche Angleichung der Preise auszuschießen. Preisverhöhungen sind in Zukunft nur noch zulässig, soweit sie durch unvermeidbare Kostenverhöhungen verursacht sind. Dabei sind jedoch Erhöhungen über den Stand der vergleichbaren Preise in den benachbarten Reichsgebieten hinaus verboten. Soweit Preise bereits darüber liegen, müssen sie bis zum 1. Dezember 1938 auf den Preisstand der benachbarten Reichsgebiete gesenkt werden.

Zwei werden eingereicht: bei Architekten, Baumeistern, Ingenieuren und Technikern von der zuständigen obersten Reichsbehörde oder der von ihr im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmten Stelle; bei Ärzten und Tierärzten vom Reichsminister des Innern, soweit nicht die Unabhängigkeit einer anderen obersten Reichsbehörde gegeben ist; bei Rechtsanwälten und Rotaren vom Reichsminister der Justiz.

Die Verleihung erfolgt durch den Führer und Reichskanzler, die Bearbeitung und Vorlage der Vorschläge durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.

Brago Antwort an Ungarn

Ein deutsch-italienisches Schiedsgericht vorgeschlagen

Die tschecho-slowakische Regierung hat ihre Antwort auf die ungarischen Vorschläge überreicht. Die tschecho-slowakischen Gegenvorschläge enthalten folgende Punkte:

1. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Ansicht, daß auf Grund der Münchener Protokolle nur die Frage der ungarischen Minderheit behandelt werden kann. Andere ethnographische Probleme müssen aus dem Rahmen der jetzigen Verhandlung ausgeschlossen werden.

2. Die tschecho-slowakische Regierung erklärt ihr Einverständnis mit der ungarischen Regierung darin, daß die Frage der ungarischen Minderheit vor das Schiedsgericht Deutschland-Italien kommt. Die tschecho-slowakische Regierung ist der Meinung, daß die Zuziehung weiterer Schiedsrichter den beiden Mächten überlassen werden soll. Sollten jedoch diese den ungarischen Vorschlag zur Einziehung Polens annehmen, so würde die tschecho-slowakische Regierung verlangen, daß auch Rumänien hinzugezogen wird.

3. Dieses Schiedsgericht soll über alle Modalitäten, also über den Zeitpunkt und die technischen Fragen der Räumung und Uebergabe in Ungarn bestimmen.

4. Schließlich schlägt die tschecho-slowakische Regierung vor, zur Vorbereitung der Uebergabe sofort eine gemischte ungarisch-tschecho-slowakische Militärkommission zu bilden.

Umbruch auch in Frankreich

Auffschreiende Rede des Handelsministers

Vor dem radikalsozialen Parteitag in Marseille hielt Handelsminister Gentin eine vielbeachtete Rede, in der er sich für eine radikal ausgerichtete Wirtschaft (Economie orientée) einsetzte.

Gentin erklärte zur Begründung seiner Auffassung, Frankreich lebe ohne Zweifel nicht mehr unter einem liberalen Regime. In vielen Zweigen sei die Wirtschaft nicht mehr „frei“ oder nicht mehr für die Ergebnisse verantwortlich. Wenn die Privatinitiative sich als unzureichend erweist oder wenn allzu viele Privatinitiativen zu einer Anarchie der Erzeugungsindustrie zu führen drohen, müsse der Staat die Initiativen zusammenfassen oder neue Initiativen ansetzen. Das sei eine Politik, die sich entschlossen auf die Zukunft ausrichte.

Diese Rede des Handelsministers Gentin ist die erste amtliche Äußerung zu dem in letzter Zeit in unterrichteten Kreisen sehr eingehend besprochenen Problem der künftigen Gestaltung der französischen Wirtschaft, um sie aus der anhaltenden Krise herauszuführen.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Schmieberg. Die Kasse, die der Pest der Geschlechtskrankheiten nicht Herr zu werden vermag, wird sterben und Gesunden den Platz räumen. (Adolf Hiller: „Mein Kampf“) Einem dunklen Kapitel, das von einschneidender Bedeutung für unser ganzes Volk ist, galt auch hier der Abend, der am Dienstag von der Ortsgruppe der NSDAP mit der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ in dem vollbesetzten Gasthofsloale veranstaltet wurde. Einleitende Worte des Propagandaleiters Große eröffneten den Abend. Aufklärung der Jugend durch offene und klare Worte war dringend notwendig. Nur gesunde und glückliche Eben können den Wiederaufstieg und die Höherentwicklung unseres Volkes fördern. Den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten aufzunehmen, sei eine der vornehmsten Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“. Möge jeder die Eindrücke dieses Abends beherzigen, um mit zu helfen, dem Fährten nachzusehen, zum Wohle des Vaterlandes. Anschließend folgte eine kurze Ansprache seitens Dr. med. Abrahams. In sachlichen Ausführungen beleuchtete derselbe die unermesslichen Schäden, die einer heranwachsenden Jugend durch Ausschweifungen und ihren Folgen drohen. Hinweis auf stillen Wandel und dadurch bedingte Enthaltsamkeit auf geschlechtlichem Gebiete sind Hauptfaktoren der Erziehung. Falls die Scham vor dem Arzte ist vererblich. Eosforzige Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung bei beginnender Erkrankung kann Heilung bringen. Aufklärung uns Volk zu schaffen, das sollte das Schauspiel der Deutschen Bühne für Volkshygiene, Kasse, durch das dreitägige Drama: „Schiffbruch des Lebens“ bewirken. Näher auf das Stück selbst noch einzugehen, erübrigt sich hier, da bereits in Nr. 249 der Weisheit-Zeitung von Dippoldiswalde aus berichtet wurde. Nur soviel sei gesagt, daß die Rolleninhaber durch ihr vorzügliches Spiel sich ganz in die Handlung hineinleierten. Das Drama hinterließ auch hier einen tiefen Eindruck.

Glashütte. Die Ortsteile Glashütte des Deutschen Volkshilfswerkes vermittelte ihren Hörern im Verlaufe des ersten Abends dieses Winterhalbjahres einen Vortrag kultur-historischer Art. Lehrer Göbel, Albernordorf, sprach über „George Währ, den großen Baumeister aus Fürstentum“. Das hat er nicht etwa in der sonst üblichen Weise einer Aufzählung von Daten und Entwürfsabschnitten in chronologischer Folge, er beschränkt andere Wege, um den Baukünstler George Währ seinen Hörern näher zu bringen. Er gab zunächst unter Benutzung des Textes und gleichzeitiger Vertiefung eines Anrufes, der zu Beginn der letzten Baukulturwoche verfaßt worden war, eine treffliche Definition der Begriffe Kultur und Kunst und stellte deutlich heraus, daß nur Künstler, die im Volkstum und Volksboden wurzeln, uns etwas zu sagen haben und eine Kultur verbreiten, die wir heimattreuen Menschen verstehen. Zum Kunstschaffen unserer Tage übergehend, bewies er, wie immer zu Zeiten eines Aufstieges die tragenden Ideen in der Baukunst zuerst und ihren monumentalfesten Ausdruck erhalten haben. Am Lichtbildern zeigte Lehrer Göbel, daß die großen Bauten der Gegenwart alle ohne Vorbild seien und die klare, einfache Linie, dem noch zu formenden Charakter des Gegenstandes entsprechend, aufweisen. Dann wandte sich der Vortragende der Kulturperiode des Barock, seinen Erscheinungsformen und Merkmalen zu, nannte seine markantesten Vertreter und stellte George Währ, von dessen Leben und Entwicklungsgang verhältnismäßig wenig überliefert ist, mitten hinein in seine weiteren künstlerischen und kultur-historischen Betrachtungen. Wie wenig auch von ihm uns überliefert sei, wie groß jedoch wäre sein Werk (Frauenkirche zu Dresden), was uns heute noch Erbauung sei. Göbel knüpfte dabei an den Titel der vor ihm liegenden Schrift „George Währ, ein protestantischer Kirchenbaumeister des Barock“ an und wies auf das besondere seines Werkes, nämlich auf die Tatsache hin, daß Währ einer Idee baukünstlerische Gestalt gegeben habe. Dem Gedankens Luther baukünstlerische Formung gegeben zu haben, sei neben der technischen Leistung des Wanders, dessen Leben auch ein dauernder Kampf mit seinen Widersachern gewesen sei, die besondere kultur-historische Leistung und er sei ferner ein Beispiel dafür, daß der Mann immer hinter sein Werk zurücktrete. Ein kurze Besprechung der sonstigen Fähigkeiten Währes und Währs von seinem Heimatort rundeten das Bild von Mensch und Werk ab.

Aufnahme des Güterverkehrs im Sudetenland

Der gesamte Güterverkehr mit dem der Reichsbahndirektion Dresden zugewiesenen Gebiet (umfassend Strecken von Eger auschl. bis Pilsen, einchl. mit sämtlichen Seitenstrecken bis zur alten Grenze mit dem Altreich und bis zur neuen Grenze mit der Tschechoslowakei) ist seit 14. Oktober wieder aufgenommen worden. Mit den den übrigen Reichsbahndirektionen zugewiesenen Gebieten ist der Verkehr ebenfalls zum Teil wieder aufgenommen. Der Güterverkehr mit der Tschechoslowakei in ihren neuen Grenzen und darüber hinaus bleibt vorläufig noch abgebrochen.

Neuer Präsident des DDC. Reichsleiter Hühnelein, der Vorgesetzte des DDC, hat Dr. Fritz Jung als zum Präsidenten des DDC als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn von Glogowitz ernannt. Dr. Jung hat zum Vizepräsidenten den Generalsekretär des DDC, nachdem er bereits vorher das gleiche Amt im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club bekleidet hatte.

Adolf Heuser wiederhergestellt. Deutschlands Europa-Meister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser, hat sich von seinem unglücklichen Kampf gegen den Amerikaner Shucco wieder erholt.

Reinhardt dankt dem Zollschutz

Staatssekretär Reinhardt bedankt in Begleitung des Generalinspektors des Zollgrenzschutzes, Hofffeld, seit einigen Tagen den Zollgrenzschutz an der neuen deutsch-tschechischen Grenze. Dabei besuchte Staatssekretär Reinhardt am Mittwoch die Zollgrenzschutzstelle in Gostowitz-Schellowitz, um den Zollbeamten, die am 19. Oktober 1938 den Angriff einer zahlenmäßig weit überlegenen Tschechenbande auf Schellowitz mit Waffengewalt tatkräftig abgewehrt haben, den Dank und die Anerkennung des Reichsministers der Finanzen für ihren mutigen und entschlossenen Einsatz zum Schutz deutscher Volksgenossen an der neuen Reichsgrenze auszusprechen.

Gegen litauische Willfür

Der memelländische Landtag tagt

Der memelländische Landtag trat zu seiner angetragenen, mit äußerster Spannung erwarteten Sitzung zusammen. Welche Bedeutung man dieser Sitzung beimah, geht aus der Tatsache hervor, daß die ausländische Presse Sonderberichterstatter nach Memel entsandt hatte.

Die memelländische Bevölkerung, die in erster Linie zu den für sie schicksalhaften Erklärungen ihrer Volksvertretung interessiert ist, bewies durch ihr Massenerscheinen, welchen Nachdruck sie dem scharfen Protest des Abgeordnetenhauses gegen die Beto-Willfür-Politik des litauischen Gouverneurs und gegen den entrechtenden, für das Memelland untragbaren Kriegszustand und seine Überführung in ein „Staatschutzbereich“ verleihen will.

30 Divisionen eingesetzt

Einsatzbereitschaft und Rüstungen brachten Erfolg

Der Deutschlandsender verbreitete ein Zwiegespräch zwischen dem Leiter der Pressegruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, Major von Wedel, und dem Leiter des tschechischen Dienstes, Oberregierungsrat Frischa, über den Einsatz der Wehrmacht bei der Befreiung des Sudetenlandes. Zu Beginn dieses Gesprächs betonte Oberregierungsrat Frischa, daß deutsche Volk habe aus den bitteren Erfahrungen der ersten 15 Nachkriegsjahre des Erkenntnis gewonnen, daß ein noch so klarer Rechtsanspruch nichts gilt, wenn nicht hinter ihm die Macht zu seiner Durchführung steht. So sei auch die Durchsetzung des klaren Rechtsanspruchs auf das Sudetenland nur dadurch gelungen, daß hinter dem Wort des Führers die Wehrmacht gestanden habe. Zwei Tatsachen seien es gewesen, die den Erfolg brachten: die umfassende Rüstung Deutschlands und die Bereitschaft der Nation zum äußersten Einsatz.

Major von Wedel teilte sodann mit, daß fünf Heeresgruppen von den verschiedensten Zeiten aus konzentriert in die Sudetenländer eingerückt sind. Insgesamt haben an der Befreiung 10 Armeekorps mit annähernd 30 Divisionen teilgenommen. Fast die Hälfte dieser Divisionen war motorisiert oder bestand aus Panzerformationen. Nicht geringere Kräfte waren jedoch vorsorglich für den Fall bereitgestellt, daß der tschechische Einmarsch infolge eines offenen Widerstandes der Tschechen in eine kriegerische Operation hätte übergeleitet werden müssen. Die Luftwaffe war an dem friedensmäßigen Einmarsch mit etwa 500 Flugzeugen beteiligt. Diese Zahl stellte jedoch nur einen kleinen Bruchteil dessen dar, was an Luftstreitkräften für die ganze Aktion bereitgestellt war und bei kriegerischen Verwicklungen sofort hätte eingesetzt werden können.

Umfassende Sicherungsmaßnahmen

Sodann behandelte Major von Wedel die Sicherung des Luftraumes unter Anerkennung der Tätigkeit des Reichsluftschutzbundes. Darüber hinaus habe der Luftschutz viele Tausende von Flakgeschützen und Maschinengewehren eingesetzt. Außerdem habe man durch Hunderte von Flakbatterien mit Tausenden von Geschützen aller Kaliber bereits im Raum rings um die Tschechien einen wirksamen Abwehrkreis gelegt.

Verlässliche man außerdem die zahlreich zur Verfügung stehenden Kampflinien bereitgestellten Jagdflieger, so könne man ohne Lebensgefahr feststellen, daß es tschechischen oder sowjetischen Bombern

aus der Tschecho-Slowakei wohl kaum gelungen wäre, in das deutsche Heimatland vorzustoßen. Das gleiche gelte in vollem Umfang auch für die anderen möglichen Anflugrichtungen.

Selbstverständlich sei auch für den Fall, daß andere Mächte in den Konflikt eingreifen würden, Vorsorge getroffen worden. Die gigantischen deutschen Westbefestigungen waren und seien in der Lage, das deutsche Land gegen jeden Angriff zu schützen. Zum Einsatz hinter und in diesen Befestigungen seien die erforderlichen starken Truppenverbände vorhanden gewesen, ohne daß davon die tschechische Aktion irgendwie in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Ueber die tschechischen Befestigungen äußerte sich Major von Wedel dahin, daß diese Befestigungslinie in ihrer Planung sicherlich gründlich und sachgemäß angelegt worden sei. Das Urteil aller Fachleute bestätige aber, daß das gesamte Befestigungswerk völlig unvollendet war.

Die zum Einmarsch bestimmten deutschen Verbände seien in umfassender Weise mit Angriffsmitteln gegen die Befestigungen ausgestattet gewesen. Eine große Zahl von Geschützen bis zu den schwersten Kalibern sei bereitgestellt worden. Geschwader von Panzerkampfwagen aller Größen waren angefaßt. Außerdem aber seien zur schnellen Bezwingung der Befestigungen auch noch andere Mittel bereitgestellt worden, die in kürzester Zeit in der Lage gewesen wären, die feindliche Waffenvirkung lahmzulegen und die Befestigungen zu zermürben. Auf jeden Fall sei den deutschen Truppen, die zudem seit längerer Zeit im Kampf um die Befestigungen besonders ausgebildet worden seien, ein sehr schneller und durchschlagender Erfolg absolut sicher gewesen.

Ausgezeichnete Leistungen der Reservisten

Schließlich wies Major von Wedel noch auf die vom Generalstab geleitete große Arbeit hin. Im letzten Augenblick innerhalb weniger Stunden sei noch die kriegsmäßig vorgesehene Aktion in einen friedensmäßigen Einmarsch umgewandelt worden. Den Reservisten und den Reserveverbänden stellte Major von Wedel das Zeugnis aus, daß sie sich in ausgezeichneter Weise in den Gesamtrahmen eingefügt haben. Nur das Vorhandensein dieser Rüstungen, und besonders das Einfügen des gesamten, zu jedem Einsatz bereiten Volkes in diese Rüstung, so beendete Major von Wedel seine Ausführungen, hat es dem Führer ermöglicht, Großdeutschland zu schaffen, ohne einen Schuß abzugeben.

Brody zurückgetreten

Meinungsverschiedenheiten über die Grenzregelung.

Der Vorsitzende der tschecho-ukrainischen Landesregierung, Brody, hat seinen Rücktritt erklärt, da zwischen der Auffassung der tschecho-ukrainischen Regierung und der der Zentralregierung über die Regelung der Grenzfrage im Osten der Republik Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Wie weiter verlaute, haben auch der tschecho-ukrainische Minister des Innern, Pacinsky, und der Verkehrsminister Kevan ihren Rücktritt angekündigt, falls die Meinungsverschiedenheiten nicht beseitigt werden.

Die neue tschecho-ukrainische Landesregierung ist noch am Mittwoch gebildet worden. Neben dem neu ernannten Vorsitzenden Woloschin gehören ihr die bisherigen Minister Kevan und Pacinsky an. Die Regierungsumbildung bedeutet einen Sieg der streng national eingestellten ukrainischen Vertreter über die ältere Generation.

Sowjetbolshakter „liquidiert“

Die sowjetrussische Botschaft in Washington teilt mit, daß Bolschakow, der sich bereits seit mehreren Monaten in Moskau befindet, um Enthebung vom hiesigen Posten gebeten habe. Man glaubt, daß er wie so viele seiner Kollegen vor ihm nunmehr seinen Platz auf der unendlichen Liste der „Liquidierten“ findet.



Der Zivilanzug ist zu klein geworden!
Ein Schnapshot von den Entlassungsfeiern der Arbeitsmänner, die jetzt ihre halbjährige Arbeitsdienstzeit hinter sich haben.

Bierraum — statt Kleinstwohnungen

Die Aufgaben des Reichsheimstättenamtes der DAU.

Auf der Arbeitsstagung des Reichsheimstättenamtes der DAU in Frankfurt (Main) sprach der Leiter des Amtes, von Sturab, über die sozialpolitischen Aufgaben der Heimstättenämter.

Da in der Frage der Wohnform allein der Bedarf und die übergeordneten Gesichtspunkte der Landesplanung und des Neubaus der Städte entscheidend seien, sei maßgeblich für die Durchführung der Wohnungsbaumaßnahmen nur noch der Grundfay der Schaffung gesunder, räumlich ausreichender, der Entwicklung des Volkes nicht entgegenstehender Wohnungen für Volkfamilien. Der Anteil der Kleinstwohnungen, die zur Zeit noch den größten Hundertstel der mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungswirtschaft in Anspruch nähmen, müsse radikal eingeschränkt, der Anteil der Bierraumwohnung entsprechend erhöht werden.

Der Heimstättenapparat der DAU habe mit Beginn des Vierjahresplanes Kurs auf alle Fragen des gesamten Wohnungsbaues genommen. Seine Aufgabe sei die Vertretung und Weiterentwicklung der Grundsätze der Bewegung in allen Fragen des Wohnungsbaues, die für das Amt Fragen der politischen Führung, der Weltanschauung und einer Sozialarbeit seien, die den schaffenden deutschen Menschen in seiner gesamten Existenz zu erfüllen und ihm mit einer vollwertigen Wohnstätte die Grundlage der volksbiologisch so notwendigen Familienentwicklung zu bieten habe.

Nützt die Hagebutten

Die Hagebutte ist die leuchtend rote Frucht der wilden Rose und noch längst nicht genügend geschätzt. Sie ist eine der besten Vitamineträger Deutschlands und sollte daher in keinem Hause fehlen. Nach neuen wissenschaftlichen Feststellungen genügen 50 Gramm Hagebutten täglich, um vor Skorbut, der furchtbaren Kangelkrankheit, zu schützen. Durch Kochen soll der Vitamingehalt der Frucht durchaus nicht leiden, er soll sich auch bis ins Frühjahr hinein auf der gleichen Stufe halten und dann von besonderem Vorteil für die menschliche Ernährung sein, da er das kostbare Vitamin C enthält. Der Mangel an Vitamin C bringt uns die Frühjahrsmüdigkeit, Schlaflosigkeit und Nervosität — alles kann durch den Genuß der Hagebutte vertrieben werden.

So wir also den hellen, roten Früchten begegnen, wollen wir sie sammeln und im Haushalt verwenden. Hagebuttentee wird folgendermaßen bereitet: Die Hagebutte wird der Länge nach aufgeschnitten und sorgfältig von den Kernen und Stacheln gesäubert. Das getrocknete maagere Fleisch gibt man am zweckmäßigsten in kaltes Wasser (einige Eßlöffel auf eine gute Tasse Wasser) und läßt es einige Stunden stehen. Dann erwärmt man den Tee auf Trinitwärme, feilt ihn ab und trinkt ihn mit einem Zusatz von Zitronensaft, Zucker oder Honig. Für Leute, die schlecht schlafen, wird er morgens aufgestellt und abends getrunken, der Tee wirkt dann beruhigend, nervenstärkend und fördert den Schlaf. Eine Abkochung aus den Kernen wird als Volksmittel gegen Blasen- und Nierenbeschwerden benutzt.

Auch Hagebuttengelee ist außerordentlich zu empfehlen. Man bereitet es wie Apfelfegee und läßt den Saft durch ein Tuch laufen.

Gemeinde und Buch

Von Dr. Franz Große, Leiter der Staatlichen Kreisfachstelle für Büchereiwesen, Dresden

Wenn die diesjährige „Erste großdeutsche Buchwoche“ unter dem Leitwort „Das Buch ein Kraftquell der Nation“ steht, so wird mit dieser einfachen Feststellung erneut zum Ausdruck gebracht, wie wesentlich sich die Anschauung vom Buch gegenüber einer früheren Epoche gewandelt hat. Es gibt heute nicht mehr verschiedene Standorte, von denen aus der Wert der Literatur bestimmt werden kann. Ein aus dem Volkstum herausgewachsener Wertbegriff hat die Vorherrschaft einer aesthetisierenden und psychologisierenden Literaturkritik abgelöst.

Wir haben die Bücher von Juden und Asphaltliteraten verbrannt, deren einsame „Helden“ von Bordell zu Bordell gehetzt werden mußten, ehe sie in einem chaotischen Schluß, der geradezu als das Happend der damaligen Zeit bezeichnet werden kann, ein Ende fanden. Neben diesen Machwerken gab es eine Literaturgattung, die sich auch bis heute noch nicht ausrotten ließ, deren Gefährlichkeit aber wegen ihrer scheinbaren Harmlosigkeit nicht unterschätzt werden darf. Es sind jene Romane, die als Tatsachenberichte und einfache Geschichten auftrifft, sich anbeisig machen, den verborgensten Winkel seelischen Erlebens zu erschließen und im Stand sind mit tönenden Phrasen jede Herzensregung zu registrieren. Dieser seelische Kitsch, der das Leben nach Formeln und Rezepten in einer Scheinwelt abrollen läßt, ist in allen Schattierungen (Edelkitsch) und Buchstärken zu finden.

Kraft kann nur aus reinen Quellen geschöpft werden. Unsere Zeit verlangt gute und wahre Bücher, die nicht schönfärben, sondern den Leser unmittelbar in den Strom der völkischen Ueberlieferung und der deutschen Erneuerung hineinführen. Sie müssen — gerade weil sie echte Dichtung sind — den Leser in ihrem geballten Sein und Erleben in die Lebenswirklichkeit hineinstellen, auch da, wo sie hart zu sein scheint.

Es ist das Kennzeichen des Wesens der unter Führung und mit Hilfe von Partei und Staat errichteten nationalsozialistischen Gemeindebücherei, daß sie durch eine bewußt gelenkte Auswahl ihrer Buchbestände der Aufgabe gerecht zu werden vermag, die das gute Buch im Leben der

Nation erfüllen soll. Jedes hier ausgeliehene Buch soll in der Hand des Lesers ein Beitrag zu einer gesunden deutschen Lebensgestaltung und der politischen Willensbildung sein.

Die stolze Bilanz, die das Gemeindebüchereiwesen in diesem Jahr mit 3000 Neugründungen im Reich aufzuweisen hat, wird dadurch noch bedeutender, daß die Zahl der Leser gegenüber den Vorjahren eine ständige Steigerung erfährt. Gerade die starke Inanspruchnahme der Büchereien durch den Schaffenden und durch die Jugend zeigt, daß der eingeschlagene Marschweg bei der Durchführung der politischen Aufgabe richtig ist. Die Gemeindebücherei ist nach ihrer Zielsetzung das politische Instrument, das jederzeit zur weltanschaulichen Durchdringung und Erziehung unseres Volkes im Geiste des Nationalsozialismus einsatzbereit ist.

Wie stark die geistige Frontstellung des Volksbüchereiwesens im politischen Leben der Nation ist, zeigen am treffendsten die letzten großen Ereignisse. Seit Jahren haben die Dichter der Ostmark einen bevorzugten Platz in den öffentlichen Büchereien innegehabt. Ihre Werke haben dazu beigetragen den Anstößgedanken wach zu halten und ständig zu vertiefen. Die Gemeindebücherei hat sich als Hort des volks- und grenzdeutschen Gedankens bewährt. Es ist nicht zu erweisen, welche innere aufrüttelnde Wirkung durch den planmäßigen Einsatz der hervorragenden Werke der sudetendeutschen Dichter und Kämpfer ausgegangen ist. Es sei nur an das erschütternde Buch von Gottfried Rothacker „Das Dorf an der Grenze“ erinnert, dessen anklagender Bericht die Volkstreue der sudetendeutschen Brüder über das erlittene Unrecht in das Reich hineingetragen hat.

So steht die Gemeindebücherei als der hervorragende Mittler des guten deutschen Buches mitten im Leben der Nation und ihres Volkes. Tausende von Volksgenossen haben durch sie seelische, geistige und praktische Lebenshilfe erhalten. Viele von ihnen sind durch die Bücherei zum ersten Mal zum guten Buch geführt worden und haben, nachdem sie ein persönliches Verhältnis zum Schrifttum gewonnen hatten, den Wert des eigenen Buches schätzen gelernt.

Schnee wie im Winter

In Münden Frost — in den Hochalpen 10 Grad Wärme. Ein ungewöhnlich früher Winter sendet seine Vorboten seit einigen Tagen aus. In Südbayern sowie auf dem Balkan herrschen zum Teil winterliche Temperaturen. In Südbayern wurden nachts Temperaturen bis zu 6 Grad Wärme gemessen. Eine dicke Nebeldecke liegt über dem Alpenvorland und verhindert, auch am Tage ein Ansteigen der Temperaturen. Selbst in Münden liegen die Tagestemperaturen nicht über null Grad. Völlig anders liegen die Verhältnisse in den Hochalpen, die über der Nebeldecke sind. Hier ist völlig wolkenloses Wetter mit prachtvollem Sonnenschein, während im Tal der Winter eingeleitet ist. In 1500 Meter Höhe wurden Mitte der Woche über 10 Grad Wärme gemessen.

Auch im Zähringenwald und in Württemberg lauen nachts die Temperaturen zwischen zwei und fünf Grad Wärme. Den Kältereord aber hielt Böhmen bei Zittau, wo nicht weniger als acht Grad Wärme verzeichnet wurden.

Kraftwagen auf dem Balkan eingeschnitten

In Bulgarien, wo sonst bis in den Dezember hinein noch warme und sonnige Herbsttage die Regel sind, ist es bereits zu erheblichen Schneestürmen gekommen. Im Balkan-Gebirge haben die Schneefälle zahlreiche Telephonleitungen unterbrochen, den Ueberlandverkehr stellenweise stillgelegt und damit beträchtlichen Schaden angerichtet. Eine Hilfsesellschaft von 80 Personen, die mit Kraftwagen den Balkan abfuhr, wurde in einer unwirtlichen Gegend durch eine über einen Meter hohe Schneedecke mehrere Tage von der Außenwelt abgeschnitten. — Auch vom bulgarischen Schwarzmeeresküste Burgas werden heftige Stürme gemeldet, mehrere Frachtladungen sind gesunken.

Im Schneegelöber verunglückt

In der jugoslawisch-griechischen Grenze wurde eine Patrouille jugoslawischer Grenzsoldaten von einem schweren Schneegelöber überrollt. Der Oberst, ein Leutnant und ein Soldat verunglückten tödlich, drei andere trugen schwere Verletzungen davon.

Amoklauf eines Soldaten in Olmitz

Der 35jährige Reservist polnischer Nationalität Josef Anora raste in einem Anfall von geistiger Verwirrung durch die Straßen von Olmitz und stach verschiedene Passanten mit seinem Seitengewehr nieder. Er tötete dabei zwei Personen, und zwar einen Soldaten und einen Häusler, und verletzte drei Soldaten schwer.

Brand auf „Deutschland“ gelöscht

Auf dem Sapagadampfer „Deutschland“, der am 20. Oktober Bremerhaven mit Ziel New York verlassen hatte, war im Laderaum Nr. 4 ein Brand ausgebrochen. Es gelang, ihn mit Vordrücken vollständig zu löschen. Das Schiff fuhr mit voller Fahrt seine Reise nach New York fort. Fahrgäste und Besatzung sind nach dem Bericht des Kapitäns wohllauf. Es ist niemand durch das Feuer verletzt worden. Während der Löscharbeiten bewachten die Fahrgäste absolute Ruhe. Der Kapitän meldete, daß die Besatzung sich bei der Durchführung der Feuerlösarbeiten in musterhafter und aufopfernder Weise einsetzte habe.

In einer radio-telephonischen Unterhaltung mit der amerikanischen Nachrichtenagentur „Associated Press“ schilderte Kapitän Gleinde am Mittwoch von Bord der „Deutschland“ die hervorragende Disziplin seiner Mannschaft bei der Bekämpfung des Brandes. Entgegen anders lautenden Behauptungen habe unter den Passagieren keinerlei Panik geherrscht, und viele wußten nicht einmal, daß überhaupt ein Brand ausgebrochen war. Der Befehl der zu Hilfe geeilten Schiffe wurde nicht befolgt, da die Mannschaft das Feuer inzwischen selbst gelöscht hatte. Im Gegensatz zu amerikanischen Pressemeldungen betonte der Kapitän weiter, daß die See bei Ausbruch des Brandes vollkommen ruhig war.

Die große verkehrspolitische und verkehrswirtschaftliche Bedeutung des Mitteländkanals.

Berlin, 26. Oktober. Anlässlich der bevorstehenden Einweihung des Schiffverkehrs Magdeburg-Rothensee und der Eröffnung des Mitteländkanalverkehrs, die am Sonntag durch

den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vorgenommen wird, veranstaltete der Reichsverkehrsminister am Mittwoch einen Empfang für die Presse, auf dem die mit dem Bau und der Inbetriebnahme der neuen Reichswasserstraße zusammenhängenden Probleme erläutert wurden.

Nach Begrüßungsworten des Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller sprach zunächst Ministerialrat Alp über die Vorgeschichte und die Bauausführung des Mitteländkanals. Der Redner verwies auf die große Leistung menschlicher Arbeit und technischen Ausmaße, die in der nunmehr gänzlich vollendeten 475 Kilometer langen Querverbindung vom Rhein zur Elbe zum Ausdruck kommt. Die gesamten Baukosten der Kanalverbindung, die auf ihrer ganzen Länge 390 Straßen- und Wegebauwerke und 76 Eisenbahnbrücken schneidet, belaufen sich auf rund 650 Milli-

onen RM. Fast 50 Jahre habe die Erbauung des Mitteländkanals gedauert, der Stückweise von Westen nach Osten entwickelt wurde.

Besonderem Interesse begegnete der Vortrag von Staatssekretär Koenigs vom Reichsverkehrsministerium, der zunächst die historischen Momente der Entstehung des Mitteländkanals behandelte. Nachdem der Staatssekretär die der Fortführung und Vollendung des Mitteländkanals abträglichen parlamentarischen Schwierigkeiten der Vor- und Nachkriegszeit gestreift hatte, kam er auf die großen verkehrspolitischen Gedanken zu sprechen, die mit der neuen Wasserstraße zusammenhängen. Das größte Moment sei, daß nun endlich in Norddeutschland zwischen den von Süden nach Norden verlaufenden großen Strömen des Reichsgebietes eine Ostwestverbindung vorhanden sei, und daß alle Transporte innerhalb des norddeutschen Raumes ost- und westwärts auf dem Wasserwege bewegt werden können. Der Anstieg des Südens sei durch das Geseß über die Schaffung der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße sichergestellt. Nach der Vollendung auch dieses Wasserweges wären wir dann der Verwirklichung des großdeutschen Wasserstraßennetzes nahe, und seine Verdichtung durch noch engere Maschen müsse dahinführen, daß das ganze Land mit einem Wasserstraßennetz durchzogen sei.

Staatssekretär Koenigs erörterte dann noch einige mit der Vollendung des Mitteländkanals aufgeworfene Fragen bezüglich der Transportkosten aus den verschiedenen Gauen. Nach Behandlung von Problemen der Waarenpolitik betonte er, daß nunmehr eine weitere Aufgabe insofern auch gelöst worden sei, als der Erlaß einer einheitlichen Reichspolizeiverordnung notwendig werde, welche die verschiedenen Polizeiverordnungen im Bereiche der einzelnen Stromgebiete ersehe.

RdF-Flotte verließ Lissabon.

Lissabon, 27. Oktober. Die RdF-Schiffe „Der Deutsche“, die „Ozeana“ und die „Sierra Cordoba“ verließen am Mittwochabend nach zweitägigem Aufenthalt Lissabon, um die Reise nach Italien fortzusetzen.

Belgischer Handelsvertreter für Burgos?

Vor einer Erklärung des belgischen Ministerpräsidenten.

Brüssel, 26. Oktober. Der belgische Ministerpräsident Spaak wird am Freitag vor dem außenpolitischen Ausschuß des Senats eine Erklärung über die Frage der belgischen Beziehungen zur spanischen Nationalregierung abgeben. Nach Mitteilungen von unrichtiger Seite kann erwartet werden, daß die belgische Regierung nunmehr Schritte unternehmen wird, um eine Fühlungnahme mit Burgos herzustellen. Spaak wird voraussichtlich dem außenpolitischen Ausschuß des Senats die Entsendung eines Handelsvertreters nach Burgos vorschlagen.

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit der Tsecho-Slowakei in vier bis fünf Tagen.

Prag, 27. Oktober. Auf Grund von Vereinbarungen der Deutschen Reichsbahn mit der tschecho-slowakischen Staatsbahnverwaltung wird verlautbart, daß der Verkehr, der die tschecho-slowakischen Gebiete mit dem inbaldendeutschen Gebiet verbindet, in vier bis fünf Tagen aufgenommen werden wird. Die Hauptstrecken führen über Prag, Brünn und Pilsen.

In übrigen wird mitgeteilt, daß der direkte Wagenverkehr nach Paris, Berlin und Wien von Prag aus voraussichtlich am Sonnabend aufgenommen werden wird.

Hauptstiftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderblock, Kette. **Hauptstiftleiter:** Werner Kantsch, Altenberg, Verantwortlicher Anzeigenleiter Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. IX 38: 1126. **Druck und Verlag:** Carl Jehne, Dippoldiswalde. **Jahrzeit 100 Preisliste Nr. 5 gültig.**

Ämtliche Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in
1. **Theisewitz** Ortsteil Kleba Nr. 1 bei Bauer Reinhardt Richter
Sperbezirk: Ortsteil Kleba
Beobachtungsgebiet: die Ortsteile Theisewitz, Weisgen und Hedschwitz;
2. **Hirschbach** Nr. 6 bei Bauer Max Raden
Sperbezirk: das Grundstück Ortst.-Nr. 7
Beobachtungsgebiet: die Gemeinde Hirschbach.
Dippoldiswalde, am 26. Oktober 1938. **Der Amtshauptmann.**

Das ? Geheimnis ?

des Erfolges liegt im schnellen Umsatz; heute eingekauft und morgen wieder zu Geld gemacht! Dieses Ziel ist erreichbar! Bedienen Sie sich des einfachsten Werbemittels, des Inserates!

Sonnabend früh, den 29. Okt., stelle ich einen **frischen Transport Ostpr.-Holländer Röhre u. Kalben** hochtragende und mit **Kälbern im Gashof zum Sachsenhof** am Bahnhof Klingenberg Colmnitz sehr **preiswert zum Verkauf** und **Tausch auf Schlachtvieh**

Richard Herrlich
Ober-Colmnitz
Kernort: Amt Klingenberg 42

Werde Mitglied des R.L.B.

D Drucksachen

jeder Art liefert sauber, geschmackvoll, preiswert

Buchdruckerei Carl Jehne

Beachte die Verkehrsregeln!

Unser einziges Kind, unsere liebe ungergeflüchte Tochter

Biddy

ist heute nachmittags 2 Uhr nach langen schweren Leiden sanft entschlafen.

In tiefem Weh.

Emil Weinrich u. Frau

Reinhardtsgrimma, den 26. Oktober 1938.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 1. November, 1/4 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abend 1/8 Uhr, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Bertha Franziska Göhler

geb. Böjer

nach kurzem schwerem Krankenlager sanft verschieden ist

Sadisdorf, den 26. Oktober

In tiefer Trauer: **Rorich Göhler** und Kinder

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung durch tröstende Worte, herrliche Blumen, sowie das Ehrengelicht bei dem letzten Gange unseres lieben Heimgegangenen

Bruno Mende

Mühlensänger

sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.

Dippoldiswalde, am 26. 10. 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen

Für eilige Leser

Der Reichserziehungsminister hat dem um die Entwicklung des deutschen Volkshochschulwesens verdienten Dr. Paul Kadowig zum 80. Geburtstag ein Glückwunschschreiben übersandt.

Vor Abgabe seines Kommandos als Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee land auf dem Mastenboje der Marineanlagen an der Ostsee eine Truppenparade vor Admiral Albrecht statt, der am 1. November das neue Marinegruppenkommando Ost übernehmen wird.

Staatssekretär Kahlmeier führte in Vertretung des Gauleiters und Staatsministers Adolf Bauner, des Vorsitzers des Münchener Komitees der Nordischen Gesellschaft, den Vortrag dieser Organisation leiterlich in sein Amt ein. 60 führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat, Stadt, Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft werden künftig darin vereint sein.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind Oberregierungsrat Birner und Oberregierungs- und Landesökonomierat Dr. Lütjke zu Ministerialräten ernannt worden.

Der Gouverneur des Memelgebietes, der in Kovno mit der Regierung Verhandlungen hatte, soll, wie verlautet, zur Beilegung der Spannungen neue konkrete Vorschläge an die memeländischen Kreise mitgenommen haben.

In Vorbereitung der neuen französischen Torpedobootzerstörer „Kyc“ vom Stapel. Seine Verdrängung beträgt 4000 Tonnennormale sowie Kanonen und Maschinengewehre.

König Georg VI. von England hat seinen jüngsten Bruder, den Herzog von Kent, als Nachfolger Lord Gowries zum Generalgouverneur von Australien ernannt. Der Herzog wird das Amt im November nächsten Jahres übernehmen. Es ist das erste Mal, daß ein Mitglied des englischen königlichen Hauses Gouverneur von Australien wird.

Staatssekretär Brinkmann spricht zum Nationalen Sonntag. Zum Nationalen Sonntag spricht Staatssekretär Brinkmann am Donnerstag, dem 27. Oktober, von 19.50 bis 20.00 Uhr über alle Reichsfunken.

Mindestens 1500 RM, nach der 12jährigen Dienstzeit. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß Unteroffiziere und Mannschaften, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember 1938 ihre 12jährige Dienstzeit vollenden, bei ihrer Entlassung, wenn sie Anspruch auf eine Dienstbeobachtung oder Ubergangsbezüge haben, mindestens 1500 RM erhalten.

Marxistisches Schrifttum in Ungarn verboten. Die Regierung hat die stark marxistisch-antisemitisch gefärbte Abendzeitung „Nova Habsburg“ für immer verboten. Die Maßnahmen der Regierung ist im Sinne einer allgemeinen Straftatung der Staatsgewalt zu verstehen.

Humanitärer Handel völlig verboten. Unter der Überschrift „Es gibt keinen rumänischen Handel“ bringt eine rumänische Tageszeitung eine Statistik, aus der eindeutig hervorgeht, in welchem Maße der rumänische Handel in den einzelnen Landesbezirken vermindert ist. Die Hundertste steinern sich bis 78 im nördlichen Bessarabien, 82 in Czernowiz und 86 in der Marmarosa. Das Blatt schließt daran die Forderung, durch geeignete gesetzliche Maßnahmen an die Schaffung eines nationalen rumänischen Handels zu gehen.

„Tropfop“ von der Bergstraße! Die Taufe des neuen Jahrganges des Bienen von der Bergstraße wurde diesmal im Rahmen eines Volksfestes vorgenommen. In einer Vortragsrede, bei der nahezu 100 Vorträge zur Erörterung standen, einigte man sich auf den Namen „Tropfop“. Mit dieser Weinbezeichnung soll nicht nur die Taufe der Bienen verbunden werden, daß sich der Wein trotz aller Bitterungsstoffe gegenüber durchgehenden Bestand, sondern es wird auch unter Aufsicht auf das Gelingen angedeutet, daß sich Deutschland allen Gefahren zum Trotz durchsetzen konnte.

Im „Kriegenden Rheinländer“ den Rhein entlang. Die Deutsche Reichsbahn plant auf der Strecke Dortmund-Basel eine Schnellverbindung einzurichten, und zwar mit Beginn des Sommerfahrplans 1939. Die Fernschnellzugswagen sollen die Bezeichnung „Kriegender Rheinländer“ tragen. Die Strecke, die von Dortmund bis Basel 657 Kilometer lang ist, führt über 500 Kilometer am Rhein entlang.

Kirche und Kino ist eins. In der Nähe von Paris dient ein großes Gebäude neuerdings einer sehr seltenen Doppelbestimmung: bald ist es Kirche, bald Kino. Durch einen Trick auf einen Knopf wird, sobald das Gebäude als Kirche herhalten muß, die Leinwand entfernt, und der Mid auf Altar und Kanzel freigegeben.

Sechs Jahre ohne Nahrung. An der Belgrader Universität wurde festgestellt, daß Wanzen sechs Jahre ohne Nahrung leben. Jeden Tag 13 Jahre hungern können. Ob nur die jingolawischen Wanzen und jeden denartig genaugen sind oder auch die übrigen Wanzen der Welt, wurde leider nicht mitgeteilt.

Beamte handelten mit Beförderungen. Der Direktor der Personalabteilung des rumänischen Finanzministeriums sowie vier weitere Beamte sind verhaftet worden. Die Festgenommenen haben mit Beförderungen einen schwindelhaften Handel betrieben. Vor kurzem erst war im Landwirtschaftsministerium ein Skandal um Entlohnungen aufgedeckt worden. Die Regierung hat bekanntgegeben, mit dieser Korruption unter allen Umständen aufzuräumen.

Die zwölf Apostel an der Küste. Tiere sind bei der englischen Marine außerordentlich beliebt — wenigstens als Schiffsnamen. Die englische Flotte hat bereits vier Löwen, sechs Schlangen, drei Eidechsen, zwei Trachen, außerdem Schien, Alligatoren, Wajisken, Kobras und Krokodile eingebüßt. Schiffe nämlich, die diese Namen tragen. Daran hat sich ein Unterleutnant entwickelt, der sogar dazu geführt hat, daß ein Unterleutnant, das den Namen „Vidua“ führen sollte, in „Vandora“ umgetauft wurde. Seltene Schiffsnamen können mitunter aber auch eine heitere Seite haben. So lief vor einigen Jahren ein Dampfer „Die zwölf Apostel“ auf eine Sandbank des East River bei Brooklyn. Bei Winds in London traf daraufhin folgende telegraphische Meldung des Kapitäns ein: „Die zwölf Apostel vor dem Hölleort gestrandet“.

Darré zur „Woche des Deutschen Buches“

Reichsernährungsminister A. Darré hat zur „Woche des Deutschen Buches“ folgendes Geleitwort zur Verfügung gestellt: Dem echten Deutschen ist das gute Buch ein unentbehrlicher Lebenskamerad. Denn der Deutsche kann seine Seele an ein Buch hängen. Der Deutsche kann auf vieles verzichten, auf das gute Buch wird er zuletzt verzichten. Wer als Frontsoldat den fast zehrenden Leichter unserer Feldgrauen nach guten Büchern mitleidet hat, der weiß, daß das gute Buch geradezu ein Kennzeichen für deutsche Art ist.

Arbeit, Freude, Fahnen winteln!

Sudetendeutsche kehren in ihre Heimat zurück

(Als Transportbegleiter der NSB im Heimkehrzug.)

Köder rollen. Schnell und sicher trägt der Sonderzug deutsche Menschen ihrer Heimat zu, die sie wenige Wochen vorher als Flüchtlinge, oft unter Lebensgefahr, verlassen mußten. Jetzt können sie ohne Sorge in das befreite Sudetenland heimkehren — nicht mehr „Auslandsdeutsche“ sind sie, — als reichsdeutsche Staatsbürger kehren sie zurück. Gern nehmen sie die Beschwerden der langen Reise auf sich — wie klein sind diese gegen die Leiden, die sie 20 Jahre hindurch, und ganz besonders in den letzten Monaten, zu erdulden hatten!

Berge von Paketen und Kartons

Dicht gefüllt sind die Abteile — in der Hauptsache mit Frauen und Kindern. Groß ist der Kindersegen bei diesen Flüchtlingen: zahlreich sind unter ihnen Mütter mit sechs, acht, ja zehn Kindern. Das Jüngste liegt meist im Kinderwagen, der in fast allen Fällen eine Spende der NSB, oder hilfloser Menschen aus dem Altreich ist. Denn nur das Alternativbedürfnis hatten die Aermsten bei ihrer eiligen Flucht damals über die rettende Grenze mitnehmen können. Hoch türmen sich Pakete und Kartons in den Abteilen; außer ihrer mitgebrachten Habe bergen sie reiche Liebesgaben der NSB, und reichsdeutscher Volksgenossen.

Auf dem Fußboden, den Bänken, ja in den Gepäcknetzen ausgebreitet ruhen Kinder auf sorgsam ausgebreiteten Decken, mit Mantel zugedeckt. Willig sind die Erwachsenen zusammengekrummt, um Platz zu schaffen für die Kleinen. So gut es geht, versuchen auch sie zu schlafen; müde senken sich die Köpfe, schliefen sich die Lider.

Ringkloße Kinderfrage

Tränen dümmert der Verraen, der Tag erwacht. Man hört Sirenen heulen, die Männer des Industriegebietes eilen geschäftig zu ihrer Tagesarbeit. Mit Stimmungen sehen es die Frauen, die wie gebannt durch die Fenster hinaussehen und die raudenden Zehnte bewundern. Lese fährt eine Frau ihrem Töchterchen über das blondhaar: „Wald wird auch Vater wieder Arbeit haben; jahrelang hat er fern sein müssen, weil unsere Fabriken stilllagen. Jetzt hat alle Not ein Ende!“ Tragend der Mid der Kleinen: „Mutter, werden wir dann auch wieder satt zu essen haben?“ Erschütternd ist dieser tragende Blick; jahrelange Not, tiefstes Elend spricht aus ihm. Die

Mutter war: „Ja, mein Kind, denn der Führer hat uns ja heimgeholt ins Reich!“

Esaran, urati, eine Frau. Unzählige Runzeln zerfurchen ihr Gesicht. Tränen neben ihre Augen, Tränen der Freude: „Ich habe all werden müssen, ehe mein heißester Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Jetzt aber habe ich Deutschland gesehen, durch das halbe Reich bin ich gefahren, und nun kehre ich zurück in eine freie Heimat! Jetzt will ich gern sterben!“ Lese murmelten das ihre Lippen. Ich griff die weite Hand: „Nein, Mütterchen, nun müssen Sie noch den Wiederaufbau Ihrer Heimat erleben. Sie müssen doch sehen, wie die Menschen im Sudetenland wieder froh und glücklich werden!“ Ein Glanz liegt in ihren Augen: „Ja, wenn ich das noch sehen könnte!“

Eine Sorge bewegt alle, Männer, Frauen und Kinder: Wie werden sie ihre Heimat wiederfinden? Wird alles unverändert sein oder wird alles zerfallen und ausgeraubt, wird vielleicht gar unser Haus niedergebrannt sein? Wovon sollen wir denn leben? „Ihr könnt alle unbesorgt sein, denn schon arbeitet die NSB in dem besetzten Gebiet; keine sudetendeutsche Familie wird obdachlos sein, niemand wird hungern und frieren.“

Bunter ohne Schreden

Die ehemalige Grenze ist in Sicht. Ueberall an den Bahndämmen grüßen frohe Menschen mit erhobenen Händen. „Heil Hitler!“ Klingt es herüber und hinüber. Dort die „unüberwindliche“ Verteidigungslinie der Tanksperrn und Betonbunker! Sie hat alle Schreden verloren. Kinder spielen an den Drahtverhauen, sind auf die grauen Festungsklöge geklettert und winken uns zu!

„Dort, dort, sich doch mal — unser Airturm! Ist das möglich; auf dem hängt ja die Hafenkreuzfahne!“ rief ein junger Bursche aus und wandte sich an einen Altersgenossen: „Du, meißt mich doch mal in den Arm, damit ich merke, daß ich nicht träume!“ Es war kein Traum: von jedem Haus grüßten die deutschen Fahnen!

„Hurra — deutsche Beamte am Bahnhof! Keine tschechischen Uniformen mehr, kein tschechischer Genbarim mehr zu sehen! Ja, jetzt wissen wir, — unsere Heimat ist frei!“ Und spontan erklang, sich von Wagen zu Wagen fortplanzend, immer lauter anschwellend, der Drechschor: „Wir danken unserem Führer!“ M. P.

Will England vermitteln?

Der britische Vorkonsul reißt zu Tschiangkaifschek. Der britische Vorkonsul in China, Sir Archibald Kerr, hat sich nach Nanking begeben, wo er in kurzer Zeit mit Marischall Tschiangkaifschek zusammentreffen wird. Der Vorkonsul soll zwar keine besonderen Aufträge der britischen Regierung erhalten haben, für den Fall, daß er mit Tschiangkaifschek in Verbindung komme, werde er jedoch zweifellos diese Gelegenheit dazu benutzen, um festzustellen, ob es an der Zeit für eine Vermittlungsaktion im chinesisch-japanischen Konflikt ist.

Heltige Kämpfe an der Kiuksiang-Bahn

Die Stadt Teian an der Kiuksiang-Bahn steht seit einer Woche im Brennpunkt heftiger Kämpfe. Die Chinesen leisten in dieser Gegend heftigen Widerstand, wenn auch die Japaner ständig vorantreiben. Ihr endgültiger Sieg dürfte Kantschana am Süden des Popang-Sees in unmittelbare Gefahr bringen.

Die im Süden des Hautauer Seengebietes operierenden japanischen Truppen haben bereits in unmittelbarer Nähe der nach Nanton führenden Bahnlinie, die von einigen Stoßtruppen bereits überschritten worden ist, japanische militärische Kreise schäben die Stärke der hier noch Widerstand leistenden chinesischen Divisionen auf etwas über 100 000 Mann.

Reichsminister Ruft im Egerland

Besichtigung von Schulen — Musikpflege ist wesentlich. Auf seiner Besuchsreise durch den Sudetenland besichtigte Reichsminister Ruft am Dienstag in Grasslig eingehend die dortige Musikschule. In einer Ansprache an die Lehrerschaft und die Schüler führte der Reichsminister u. a. aus, unter schönster Schon, die Musik, dürfe gerade in der heutigen Zeit nicht verloren gehen. Er habe daher im Zusammenwirken zwischen Schule, NSJ und Gemeinden Maßnahmen getroffen, daß die Kenntnis der Instrumentalmusik erhalten bleibt. Der Reichsminister stattete sodann in Grasslig dem Gymnasium einen Besuch ab, das in letzter Zeit in einem Fabrikgebäude untergebracht war.

Von Grasslig ging die Fahrt weiter über Annathal-Nothau, Heinrichsgrün, Kallenen und Köntzberg an der Gear. Hier besuchte der Minister die Fachschule für Holzverarbeitung.

In Eger land auf dem von einer unübersehbaren Menge gefüllten Adolf-Hitler-Platz zu Ehren des Reichsministers eine Reiterparade der Jugend statt, in der der Minister gleichfalls das Wort ergriff. Hierauf begab sich der Reichsminister mit seiner Begleitung, in der sich Ministerialdirektor Dr. Hoffelder und der Schulbeauftragte der Sudetendeutschen Partei, Dr. Eichholz, befanden, in das Egerer Stadthaus, wo er sich in das Goldene Ehrenbuch der Stadt eintrug und anschließend dem Waldfeldmusem einen kurzen Besuch abstattete. Sodann ging die Fahrt weiter nach Franzensbad.

Appell an die eigene Kraft

Reichsminister Ruft setzt seine Sudetenlandfahrt fort. Reichserziehungsminister Ruft setzte von Eger aus seine Fahrt durch das Sudetenland fort. In Marienbad, in Betschau, in Karlsbad, überall sich der Minister es sich nicht nehmen, genau so wie an den vorhergegangenen Tagen in jedem Ort einige Worte an die begeisterte Menge zu richten. Besonders eindrucksvoll war eine Großkundgebung auf dem Theaterplatz in Karlsbad, in der der Minister in einer großangelegten Rede die Ziele der Arbeit der deutschen Erzieher umriß. Er sprach von der wunderbaren Fiktion der Botschaft, die den Sudetendeutschen die Freiheit gebracht habe. Es kann aber nicht die Absicht der Botschaft sein, und nur sonnige Tage zu schenken. Dann verlieren wir bald wieder die Kraft, die immer wieder neu gefäht werden muß, wenn wir groß werden wollen.

Der größte Erzieher, so rief der Minister aus, ist die Botschaft. Sie erzieht nach unterforschlichen Methoden und Plänen. Das gerade wollen wir als Erzieher lernen, daß alle Mühsal, die die Natur an Veranlagung und mitgegeben hat, nichts nützt, wenn wir nicht gleichzeitig in eine strenge Schule genommen werden. „Und“, so erklärte der Minister abschließend, „wir wollen nicht vergessen, daß nur der Appell an die eigene Kraft entscheidend ist. Diese aber entsteht nur aus der geschlossenen Volksgemeinschaft.“

Major d. R. Konrad Henlein

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an den Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Zehr geehrter Herr Reichskommissar! In Würdigung Ihrer hohen Verdienste und in Anerkennung des überaus großen Verdienstes, das Sie bei dem Vereinstampfungskampf um Ihre Heimat allen Dienststellen des Heeres entgegengebracht haben, sowie in Anbetracht der daraus entstandenen guten Zusammenarbeit ist es mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie mit Wirkung vom 1. November 1938 als Major der Reserve des Infanterie-Regiments 52 in Baugen in das Heer übernommen worden sind.

Gleichzeitig verbinde ich hiermit meine besten Glückwünsche.“

Konrad Henlein hat sich im Frühjahr 1916 als 18jähriger von der Schulbank weg an die Front gemeldet. Nach kurzer militärischer Ausbildung kam er zum 27. Infanterie-Regiment in Graz und nahm neun Monate lang zunächst als Korporal und dann als Fähnrich an den Kämpfen seines Regiments am Col di Lana und am Monte Meletta teil. Für sein Verhalten vor dem Feinde erhielt er mehrere Tapferkeitsmedaillen und wurde dank seiner hervorragenden Befähigung außer der Reihe zum Offizier befördert. Nach einem sechsmonatigen Besetzt geriet Konrad Henlein am 17. November 1917 schwer verwundet in italienische Gefangenschaft. Erst am 26. August 1919 überdritt der Soldat der alten österreichisch-ungarischen Armee die Grenze des neuen Tschechoslowakei, um nun den Kampf für seine sudetendeutsche Heimat aufzunehmen. Jetzt hat die neue deutsche Wehrmacht den tapferen Soldaten des großen Krieges durch die Uebernahme in das Reserve-Offizierskorps des R. R. 52 geehrt.

Wohin mit dem Geld?

Gedanken zum Deutschen Spartag.

Was Gott gibt in Gnaden,
Sol man wisslich (weise) sparen.
Der Armen nicht vergessen,
So gibt Gott wieder ungemessen.

So lautet die Inschrift an einem der schönen alten Holzhäuser in Hildesheim. Und dieser Spruch voll tiefer echter Lebensweisheit und Menschengüte will uns als treffliches Leitwort zu dem Deutschen Spartag, den wir alljährlich am 28. Oktober begehen, erscheinen.

In der Geschichte der Spartätigkeit haben wir Deutschen seit jeder einen führenden Platz innegehabt. Die ersten Sparvereinigungen, die uns überliefert sind, sind zur Zeit Karls des Großen (in der Mitte des 8. Jahrhunderts) von den Nordgermanen gebildete Gilden, deren Mitglieder sich zur gegenseitigen wirtschaftlichen Unterstützung verpflichteten. Im deutschen Mittelalter erfuhr der Gedanke des Sparens und Vorsorgens in den Handwerkerzünften und Innungen mit ihren vielseitigen Sparvereinigungen neue kräftige Impulse. Durch die Zunahme kamen zahlreiche Witwen- und Zerbefassen auf, und in den sogenannten „Aussteuerbüchern“ der einzelnen Zünfte haben wir bereits erste Vorläufer unserer heutigen modernen Aussteuerversicherung. Einem Deutschen, und zwar dem Nürnberger Kaufmann Holzschuber, der Ende des 16. Jahrhunderts starb, gebührt der Ruhm, diese Form des Sparens angeregt zu haben. Mit dem allgemeinen Wirtschaftsverfall im 30jährigen Krieg, mit dem Zerfall der Zünfte in jener Zeit, gingen auch diese Einrichtungen vorzüglicher Sparfähigkeit unter. Aber der Gedanke dieser sinnvollen Gestaltung der Vorsorge war im Volke haften geblieben. Bereits Anfang des 18. Jahrhunderts finden wir zahlreiche Zerbefassen, die allerdings zum großen Teil durch die unsichere Geldanlage bald wieder zusammenbrachen. Gerade diese Mißerfolge waren es, die die Wirtschaftler jener Tage auf neue, gesündere, besser fundierte Einrichtungen des Sparens hinwiesen. So entstanden die ersten Sparbanken, die unseren modernen Banken durchaus an die Seite zu stellen sind. Und auch hier waren es Deutsche, die zuerst Ordnung in das Sparwesen brachten durch die Gründung der ersten Sparbanken der Welt um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Nach den Freiheitskriegen, d. h. zu Anfang des 19. Jahrhunderts, entstanden die ersten Lebensversicherungsvereinigungen in Deutschland, die im Verlaufe eines Jahrhunderts ebenso wie die Sparbanken eine rasche und große Entwicklung erfuhr. Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden als weitere Sparvereinigungen neben Sparbanken und Lebensversicherungsvereinigungen die Genossenschaftlichen, drei Institutionen, die den Ruf für sich in Anspruch nehmen dürfen, das deutsche Sparwesen begründet und zu hoher Blüte gebracht zu haben.

Heute genau so wie zu Beginn ihrer Tätigkeit hat jede dieser drei Einrichtungen ihre ganz besondere, nur ihr eigene Aufgaben im Dienste des Spargedankens zu erfüllen, so daß eine Uebernahme der einzelnen Institute völlig ausgeschlossen ist. Wann entscheidet man sich bei der Anlage des Spargeldes nun für die Sparbank, wann für die Versicherung?

Soll ein Sparanwender laufenden Anschaffungen dienen oder ein Notgroschen für gelegentliche Bedarfsfälle sein, so ist die Sparbank zu wählen, weil bei ihr das Geld stets greifbar zur Verfügung steht. Hier kann man für alle möglichen Zwecke die Mittel vorsorgend zusammenlegen, für einen Krankheitsfall, für die Sommerreise, für Weihnacht, für das erträumte Eigenheim, für Geschäftsveränderungen, Maschinenkauf, Anschaffung eines Autos usw. Ebenso empfiehlt es sich, vorübergehend freies Geld bei einer Sparbank anzulegen, schon deshalb, weil es unruhig und gefährlich ist, größere Geldbeträge im Hause zu behalten.

Beim genossenschaftlichen Sparen liegen die Verhältnisse ähnlich, nur daß die Gelder dort innerhalb der Genossenschaftsbank die besondere Aufgabe haben, die Mitglieder durch Gewährung von laufenden Krediten zu unterstützen. Auch hier können die Spargelder in kleinen und kleinsten Beträgen zusammengetragen werden und liegen wie bei der Sparbank wieder zur Abhebung zur Verfügung.

Anders bei der Lebensversicherung. Sie strebt die Unantastbarkeit des Ertrages, und zwar zugunsten der unbedingten Erreichung eines festen Sparzieles an. Ihr hervorragendes Merkmal ist die Gewißheit, daß zu dem vorbestimmten Zeitpunkt — im Todesfall aber sofort — die Lebensversicherungssumme voll zur Verfügung steht. Charakteristisch für die Lebensversicherung ist, daß sie den Sparerspar von der Lebensdauer unabhängig macht, das heißt, die ganze Versicherungssumme ist vom ersten Tage der Lebensversicherung an bereits in voller Höhe auch für den Fall gesichert, daß der Tod der Spartätigkeit vorzeitig ein Ende setzt.

Die Milliardenbeträge, die bei den Sparbanken und Lebensversicherungsgesellschaften seit Kriegsende von Millionen und Millionen deutscher Menschen angeammelt worden sind, zeigen mit aller Deutlichkeit, mit welchem stolzen Vertrauen wir wieder Brücken der Sicherheit in die Zukunft bauen, zugunsten des eigenen Lebensabends, zugunsten unserer Kinder.

Urlaub für den Handwerksmeister

Arbeitsstagung des Deutschen Handwerks

Auf der Arbeitsstagung des Deutschen Handwerks der Deutschen Arbeitsfront in Dresden wurde ein sehr umfangreiches Arbeitsprogramm für die kommenden Monate behandelt. Die vom Reichsorganisationsleiter Pa. Dr. Lehmann erlassene Anordnung, wonach die bisherigen Orts-Handwerksräte in Orts-Handwerksmeistern umbenannt werden, ist nunmehr durchgeführt worden.

Der Handwerkerweltkampf 1938 war für Sachsen ein besonderer Erfolg, denn die Handwerker unseres Landes marschierten an der Spitze des gesamten Reichsgebietes, weshalb auch der Gau Sachsen für die vorbildlich geleistete Arbeit ausgezeichnet wurde. In Würdigung der Leistung aller Arbeiter durch die Walter des Deutschen Handwerks wurde den in der Gesamtleistung drei besten Kreisen: Leipzig, Zittau und Chemnitz, besondere Anerkennung ausgesprochen.

Im Vordergrund der Arbeitsstagung stand besonders der Urlaub für Kleinmeister und solche mit einem Lehrling. Hier wurde im Kreis Zittau für ein-

Auftakt in Marseille

Eröffnung des Parteitages der Radikalsocialen

In Marseille wurde der Parteitag der Radikalsocialen, der für die weitere Entwicklung der französischen Politik von Bedeutung ist, eröffnet. Der erste Tag war in der Hauptsache landwirtschaftlichen Fragen gewidmet. Den Höhepunkt des Parteitages dürfte die Rede des Ministerpräsidenten Daladier bilden. Bezeichnend ist, daß der Hauptausdruck der kommunistischen Partei Frankreichs sich veranlaßt gesehen hat, den radikalsocialen Kongress in einer wehleidigen Adresse ängstlich zu beschwören, sich doch nicht immer weiter von dem früheren Linkskurs zu entfernen.

Die Radikalsocialen Partei, die stärkste Mittelpartei Frankreichs, spielt in der Politik des Landes eine ausschlaggebende Rolle. Ministerpräsident Daladier führt nicht nur den Vorsitz dieser Partei, sondern sein Kabinett setzt sich vornehmlich aus Parteianhängern zusammen. Auf dem Kongress in Marseille, dem 22. in der Geschichte der Radikalsocialen, steht die Partei vor der Frage, ob sie imstande sein wird, die Trägerin jener neuen Außen- und Innenpolitik zu werden, die Daladier eingeleitet hat. Wie man hört, hat Daladier sich so etwas wie eine Art „Programm des öffentlichen Wohls“ zum Ziel gesetzt, das er durch eine umfassende Sammlung aller republikanischen und nationalen Parteien erreichen will.

Bierjahresplan in Frankreich

Ansichts der Staatsschulden von 500 Milliarden Fran-

zische Verufe ein Anhang geschaffen. Kleinmeister oder solche mit einem Lehrling konnten acht oder vierzehn Tage Urlaub nehmen. Durch Vermittlung der DAF, Dienststellen wurden würdige Betriebe ausgetrieben, die einen sechs-tägigen Urlaub nahmen, während sich andere Meister mit ihrer Gefolgschaft freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung stellten. Im Jahre 1939 soll auf die gleiche Weise ein größerer Prozentsatz würdiger Handwerksmeister einen Urlaub erhalten.

Die eingeleitete Arbeitskraftbeschaffung hatte schon in diesen ersten Tagen bedeutende Erfolge zu verzeichnen; denn 55 selbständige Handwerksmeister stellen auf Grund der vorgenommenen Auffassung den Antrag, von der DAF, umgewandelt und vermittelt zu werden. Es ist in einem nationalsozialistischen Staat unmöglich, daß selbständige Handwerksmeister, die vielleicht am falschen Platz ihren Betrieb haben, sich mit einer kleinen ungenügenden Erlöse durchziehen. Unsere nationalsozialistische Volkswirtschaft braucht jeden einzelnen Menschen voll und ganz.

Die von Dr. Ley geforderte Verkürzung der Lehrgzeit wurde ebenfalls besprochen. Es ist in unserem heutigen Deutschland unmöglich, eine dreieinhalb- oder vierjährige Lehrzeit aufrechtzuerhalten. Das gesamte Volk steht in einer Leistungssteigerung und es ist nötig, die Lehrzeit ordnungsgemäß anzurichten, so daß die Jugend während dieser Zeit wirklich nur mit Aus-bildung arbeiten beschäftigt wird. Es wird sich zeigen, daß nur leistungsfähige Betriebe Lehrlinge erhalten können. Es ist untragbar, wenn Lehrlinge nur zum Zweck der Aufrechterhaltung des Betriebes und ihrer Wirtschaftlichkeit wegen gehalten werden.

Schließlich waren Altersversorgung, Abwanderung der Gefolgschaft, Berufserziehung und Nachsichten, Jung-handwerkerkredite, handwerkliche Feiertage, vor allem aber der Leistungsstempel der deutschen Betriebe, an dem sich 6121 Handwerksbetriebe in Zahlen beteiligen, Gegenstand von eingehenden Besprechungen.

Was weißt Du vom Handwerk?

Ausführungswettbewerb der Jugend von 12 bis 14 Jahren
Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat sich in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt entschlossen, in Form eines Ausführewettbewerbes anzulegen, daß sich möglichst viele Jungen und Mädchen mit dem Handwerk und seinen Berufen beschäftigen.

An dem Ausführewettbewerb können sich alle Jungen und Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren beteiligen. Der Ausführewettbewerb ist über eines der folgenden Themen zu schreiben: a) Wofür ist ein Handwerksberuf erregt, warum und welchen? b) Was ist bei dem Besuch eines Handwerkers alles Jah.

Die Aufsätze sind auf einen besonderen Bogen zu schreiben und nach Möglichkeit mit Bildern (Handwerkssammelbüchern die bei den Handwerkreisen im Orte kostenlos zu haben sind) und Zeichnungen auszustatten. Diese Ausschmückung wird besonders bewertet.

Die Aufsätze müssen bis zum 15. November 1938 beim Orts-Handwerksmeister der DAF, Abteilung: Das Deutsche Handwerk, abgegeben sein. Später eingereichte Aufsätze sind von der Bewertung ausgeschlossen. Name und Anschrift des Orts-Handwerksmeisters wird noch bekanntgegeben. Der abgabene Aufsatz muß am Schluß Angaben über Vor- und Zunamen des Jugendlichen, Wohnort, Geburtsort, sowie Schule enthalten.

Die Aufsätze werden von besonderen Prüfungsausschüssen bewertet, denen neben Handwerksmeistern des Ortes u. a. auch

len begt Daladier zugleich weitgehende Sanierungsabsichten. So soll er in einer Unterredung mit dem Führer der Rechten, Louis Marin, eine Art Bierjahresplan vorgeschlagen haben. Das würde allerdings bedingen, daß Frankreich den verhängnisvollen Experimenten der Volkstrontpolitik endgültig ein Ende macht.

Hinsichtlich der Regierungsumbildung ist jetzt davon die Rede, daß Daladier nicht neue Minister oder neue Staatssekretäre ernennen will, sondern zwei Oberkommissare, nämlich Taurin für Rüstungen und Caquot für den Flugzeugbau.

Taurin hat sich einen Namen als Generaldirektor der französischen Staatsbahnen gemacht, wurde aber von einer der Volkstrontregierungen abgesetzt. Caquot ist Vorsitzender der Aufsichtsräte der nationalen Flugzeugbauvereinigungen. Ihm soll angeblich eine Ueberwachung auch über die nichtverstaatlichten Flugzeugwerke übertragen werden.

Dem Heeresauschuss der französischen Kammer ist die Abgabe der Abgabe folgende Schlussfolgerungen vor: Produktionserhöhung in allen in der Landesverteidigung arbeitenden Fabriken, Umformung der Leitung der Rüstungsfabriken in eine selbständige, von allen politischen Einflüssen befreite industrielle Organisation; Zusammenarbeit des Staates mit der organisierten und staatlich gestützten Privatindustrie.

Vertreter des Arbeitsamtes, der DAF und des NS-Lehrerbundes angehören. Die Jungen und Mädchen mit den besten Arbeiten erhalten eine Auszeichnung, über die im einzelnen in den nächsten Tagen noch in der Freie berichtet wird.

Der Todruf aus dem Walde

Die seltsame Geschichte eines „Waldmädchens“. — Ein Wolf rief es zurück.

Aus dem Gebiete der Transilvanischen Alpen in Rumänien wird eine märchenhafte Geschichte von einem röhrenden „Waldmäddelein“ berichtet, die vollkommen unglaubwürdig erscheinen müßte, wenn nicht die amtlichen Berichte der Sicherheitsbehörden der Stadt Zuzag ganz nüchtern und einwandfrei die Richtigkeit bestätigen.

Vor etwa drei Jahren stießen in den mächtigen Wäldern der Transilvanischen Alpen bei dieser Stadt Zuzag Holzarbeiter auf eine seltsame menschliche Gestalt, die, als sie die Arbeiter erblickte, einen Schrei ausstieß und zu fliehen verfuhr. Die Arbeiter gingen sie aber ein und brachten sie nach Zuzag. Es handelte sich um ein vollkommen verwildertes Mädchen, das sich mit den Menschen überhaupt nicht verständigen konnte. Nach langen Nachforschungen wurde einwandfrei festgestellt, daß das seltsame Wesen die Tochter eines unbekannten von Zuzag sein mußte, die zehn Jahre vorher spurlos verschwunden war. Zur Zeit der Auffindung im Walde war diese Johanna Mandrea 15 Jahre alt. Verhängen konnte sie sich mit einem Menschen, und auch als sie zu ihren Eltern gebracht wurde, antwortete sie diesen auf deren Fragen nur mit unverständlichen Lauten, die manchmal an die Schreie eines Wolfes erinnerten. Es bestand kein Zweifel, daß das Kind sich seinerzeit im Walde verlaufen hatte, immer weiter in die Bergwälder hineingezogen und sich dort auf recht primitive Weise am Leben erhielt. Durch sorgfältige Erziehung gelang es später, bei dem Mädchen alle Spuren des zehnjährigen Lebens im Walde zu beseitigen und ihm nicht nur zu sprechen, sondern auch Lesen und Schreiben beizubringen.

Vor einigen Monaten heiratete ein Bürger von Zuzag namens Johann Petrovic das wegen seines Schicksals in der ganzen Gegend bekannt gewordene Mädchen. Johanna verrichtete im neuen Haushalt brav und sorgfältig alle Arbeiten — bis vor wenigen Tagen ein überraschendes Ereignis die ganze Stadt in höchste Aufregung versetzte. Mit ihrem Namen hatte Johanna einen Ausflug gemacht, der sie in das Gebiet der großen Wälder führte. Plötzlich erkrankte sie an der Ferne das Heulen eines Wolfes, die junge Frau erkrankte und dann rief sie sich plötzlich von ihre Mann, der sie am Arm gehalten hatte, los, um in der Richtung, aus dem der Schrei des Wolfes gekommen war, zu verschwinden. Eine kurze Strecke hindurch verfolgte der Mann seine flüchtende Frau, aber dann verlor er im unüberwindlichen Dickicht vollkommen die Spur. Von Zuzag aus, wo er den seltsamen Fall bei den Behörden meldete, wurden vier Jäger rumänischer Alpenjäger ausgesandt, die systematisch die Wälder in der Umgegend der Stadt nach der Frau durchsuchten, ohne jedoch eine Spur von ihr zu finden.

In der Bevölkerung hat das ganze Ereignis natürlich die größte Erregung hervorgerufen und bereits zu einer ippigen Legendenbildung ein dieses „Waldmäddelein“ geführt. In ärztlichen und anderen fachlich denkenden Kreisen nimmt man jetzt allerdings an, daß das Mädchen schon während seines ersten Aufenthaltes im Walde geistig nicht ganz normal war und daß auch jetzt wieder eine Heilungsgeschichte dazu geführt hat, daß die junge Frau sofort dem „Ruf des Wolfes“ gefolgt ist.

Großvater sorgte für Marshall Field. Der amerikanische Großwildjäger, Forscher und Rennfahrer Marshall Field hat in diesen Tagen zu seinem 45. Geburtstag den Betrag von 100 Millionen Dollar ausbezahlt erhalten. Es handelt sich um die Erbschaft seines Großvaters, der vor 32 Jahren starb. Wirklich reich aber wird er erst im Alter von 50 Jahren. Dann wird ihm nämlich der Rest der Erbschaft in Höhe von fast 500 Millionen Dollar übergeben. Sein Großvater war ein Multimillionär in Chicago. Der alte Mann verfügte jedoch in seinem Testament, daß sein Enkel das Geld erst in die Hand bekommen dürfe, wenn er sich selbst auf eigene Füße gestellt und wirklich etwas im Leben erreicht hätte. So setzte er als Alter für den Eintritt der Erbschaft 45 Jahre beziehungsweise 50 Jahre fest. Allerdings hat Marshall Field niemals unter Geldmangel gelitten. Denn schließlich war in den Frage kommenden Bankfreien der Teil des Testaments bekannt. Es bestand also kein Hindernis, Field große Vorstöße auf die Millionen des Großvaters anzubekommen. Er lebte mit seinen Geschwistern in größter Bequemlichkeit. Der Großvater hatte es gut gemeint. Aber das Kreditrisiko der amerikanischen Wälder hatte seine Absichten vereitelt.

Reichslosterie



LOSE ÜBERALL ERHÄLTlich

Sächsische Nachrichten

Hoyerswerda. Tod durch elektrischen Strom. Umweil des Bahnhofs Hohenbucka wurde der Betriebsleiter August Maluschka aus Hoyerswerda bei Ausübung seines Berufes vom elektrischen Strom getötet. Die Frau des Stellenbesetzers Gustav Riesel in Steinleifen im Riesengebirge war damit beschäftigt, im elektrischen Ofen einen Kuchen zu backen. Dabei kam sie mit dem elektrischen Strom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Frau Riesel hinterläßt fünf Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren.

Gablonz. Schund und Klisch werden eingestellt. Die Bezirksleitung Gablonz der Sudetendeutschen Partei führt in den Tagen vom 21. bis 30. Oktober eine Kampfwache gegen Schund und Klisch in den sudetendeutschen Bäckereien durch. In dieser Woche werden in allen Gemeinden die Bäcker einer vergangenen „Kultur“-epoche gesammelt und eingelampft. Der Erds aus dem Papierverkauf wird als Kulturspende dem Neuaufbau der nationalen Kulturstellen im Bezirk Gablonz zugeführt.

Einseitliche Zensurverbücher. Die an den Volksschulen gebrauchten Liederbücher sind außerordentlich zahlreich, so daß der Wunsch nach einer Vereinheitlichung besteht. Der Reichs-Unterrichtsminister hat deshalb die Schaffung der neuen Liederbücher den Unterrichtsverwaltungen der Länder, in Preußen die Regierungspräsidenten, übertragen. Nur eine beschränkte Anzahl Liederbücher soll künftig in Gebrauch genommen werden. Die Bearbeitung soll so erfolgen, daß zum Schuljahr 1939 mit der Einführung der neuen Liederbücher gerechnet werden kann. Der Minister hat gleichzeitig ein Verzeichnis von 50 Liedern aufgestellt, die in die Liederbücher aufgenommen werden sollen.

Noch ein sächsischer Träger des „Hilf-mit“-Preises
Außer Herbert Lange, Dresden, wurde im Rahmen der Ostermarktagung des N.Z. Lehrerbundes bei der Verteilung des „Hilf-mit“-Preises für die besten Jugenderziehungen noch Georg A. Ledmann, Niedertwiesla (Sachsen) mit dem zweiten Preis (600 RM) bedacht. Lange hatte den höchsten Preis erhalten.

Keine Hörenden Schneemengen mehr!

Reichsinnenminister Dr. Frick hat Bestimmungen über die Schneeräumung und Schneebeseitigung erlassen. Wieder wurde der von den Bürgermeistern zusammengeleitete Schnee häufig längs den Bordsteinen auf der Fahrbahn angehäuft. Dadurch wurde die Fahrbahn, insbesondere in engen Straßen, oft in unzulässiger Weise verengt und der Straßenverkehrsverkehr, der in seinem gesteigerten Ausmaß die Fahrbahn völlig beansprucht, nicht unbedeutend beeinträchtigt. Andererseits wurden oft mehrere Meter breite Bürgersteige vom Schnee vollständig befreit, ohne daß hierfür ein Verkehrsbedürfnis vorlag. Im Einvernehmen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen empfiehlt der Minister, bei der Schneeräumung künftig so vorzugehen, daß in Straßen, in denen der Fußgängerverkehr es zuläßt und die starke Beanspruchung der Fahrbahn es erfordert, die Bürgersteige nur in einer Breite von etwa zwei Metern vom Schnee völlig befreit werden und daß der dabei zusammengeleitete Schnee auf dem Bürgersteig am Rande der Fahrbahn angehäuft werde, und zwar so, daß die Straßentürme zur Aufnahme des abfließenden Tauwassers frei bleibt.

1250 neue Volkshilfsvereine

Außerordentliches Erfolg der nationalsozialistischen Kulturpflege.

Wenn in der kommenden Woche des Deutschen Buches im Altreich insgesamt 1250 neue Volkshilfsvereine eröffnet werden, so ist dieser beispiellose Erfolg in erster Linie dem Verständnis zuzuschreiben, das die Gemeindeverwaltungen der nationalsozialistischen Kulturpflege entgegenbringen. 1150 dieser Kulturvereine (13 v. H.) entstehen auf Landgemeinden, 70 Volkshilfsvereine auf Kleinstädte und 14 auf größere Städte. Die Zahl dieser Kulturvereine entspricht der Gesamtzahl der Neugründungen vom 1. April 1933 bis 31. Dezember 1935. Mit der Eröffnung dieser 1250 Volkshilfsvereine, die über einen Anfangsbestand von rund 450.000 Büchern verfügen, wird weiteren 2 1/2 Millionen Volksgenossen das gute deutsche Buch zugänglich gemacht werden.

Dauerlieden loden

Der Kodex der Wintermode 1938/39.

Harmonie ist eine der Hauptvoraussetzungen der Mode. Harmonische Farben, harmonische Kleideranstellungen sind Grundzüge, die uns längst geläufig sind. Um wirklich gut zu sein, bedarf es freilich auch noch weiterer Harmonien. So muß beispielsweise die Frisur stimmig in Einklang mit unserer Kleidung stehen. Am ähnlichsten auf die derzeitige Herbst- und Wintermode hat der Reichsinnenminister des Reichsverbandes der Arbeiter- und Hausmode, die sich hat an Anregungen aus der Jahrhundertwende anlehnt, die wiederum charakteristisch war und demnach ist durch reich verzierte Kleider und großes Schulterbrettchen, erordert für die modische Frisur eine ansehnliche Höhe. Die modische Frisur wird durch viele hohe Locken beherrscht, die die Kontur ein wenig in den Hintergrund rücken. Unersetzlich für das dauernde Aussehen der Locken ist die Dauerlocke. Das einfache Hochkämmen der Nackenhaare wird als unbedeutend abgelehnt. Locken, überall Locken, sind der Kodex der Mode. Auf dem Vorderkopf ist der Scheitel meist nur angedeutet. Er wird durch den dünnen Lockenkamm verdrängt. Diese graziose Anlage der Frisur, so heißt es, ist die einzige modische haarmäßige Einwirkung auf die Kleider- und Hausmode 1938/39. Mit einem Wort: Dauerlieden loden.

Ist das die Durchschnitts-Engländerin?

Eine Umfrage und die Antwort.

Was weiß der Engländer schon von dem Durchschnittsleben einer jungen Engländerin? Man mag vielleicht im Ausland Reisenden begegnen, jüngeren oder älteren Engländerinnen, die aber keineswegs den Durchschnitt darstellen. Deshalb dürfte es interessant sein, zu erfahren, wie der Engländer selbst die Durchschnittsengländerin sieht.

Ein englischer Verlag entschloß sich vor einiger Zeit, den Durchschnittstyp der Engländerin zu ermitteln. Er ging in der Weise vor, daß er an 50.000 Mädchen Fragebogen verschickte, auf denen einige Dutzend Fragen über Alter, Größe, allgemeine Lebensverhältnisse, Beziehungen, Liebhabereien usw. verzeichnet waren. Im Laufe der Wochen erhielt man über 30.000 Antworten. Aus diesen Antworten hat man nun eine Durchschnittslinie herausgearbeitet und festgestellt, daß ein Mädchen mit dem Namen Audrey Price in Swansea dem Durchschnittstyp am nächsten kommt. Diese Audrey Price ist ein mittelgroßes, gut genährtes, fröhliches und gesundes Mädchen. Man kann sagen, daß der nun ganz genau untersuchte Tages-

Zu wenig jugendliche Kräfte

Die Altersgliederung der Arbeiter und Angestellten

Aus dem aufgearbeiteten Zahlenmaterial der Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen vom 25. Juni 1938 lassen sich aufschlüssigende Einblicke in den gegenwärtigen Altersaufbau der Arbeiter und Angestellten insgesamt und nach Berufsgruppen gewinnen. Bei der Erhebung wurde die arbeitsbuchpflichtige Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen ausgezählt und in 10 verschiedene Altersgruppen zusammengefaßt. In großen Zügen ergibt sich folgendes Bild: Von den insgesamt 15 Millionen männlichen Arbeitsbuchpflichtigen sind 3,2 Millionen oder 21,5 v. H. unter 25 Jahren, 8,2 Millionen oder 54,6 v. H. befinden sich im Alter von 25—44 Jahren und 3,6 Millionen oder 23,9 v. H. sind über 45 Jahre alt. In welchem Maße gerade der untere Teil des Altersaufbaues durch die Geburtenausfälle der Kriegs- und Nachkriegszeit von der gesunden (Pyramiden-) Form abweicht, zeigt der Vergleich einzelner Jahrgänge aus den Gruppen der Jugendlichen unter 25 Jahren mit denen der 25 bis 34jährigen.

Nur die Jahrgänge 1921—1922 sind wenigstens annähernd so stark wie diejenigen der 1911—1913 Geborenen. Alle übrigen Jahrgänge bis zum Alter von 25 Jahren bleiben hinter der durchschnittlichen Befestigung eines Jahrganges der 25—34jährigen zurück. Dabei wird die schwache Befestigung der Altersklassen der 18—24jährigen noch dadurch verschärft, daß in diesem Alter die Arbeits- und Wehrdienstpflichtigen für den Arbeitsersatz ausfallen.

Da die mittleren und oberen Altersgruppen bei den weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen sehr viel weniger umfangreich sind als bei den Männern, weil ein großer Teil der Frauen mit ihrer Vorbereitung aus dem Berufsleben ausscheidet, erhalten die Gruppen der Jugendlichen ein stärkeres Gewicht im Gesamtaufbau als bei den Männern. Von den insgesamt 7,3 Millionen weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen entfallen auf die Jugendlichen unter 25 Jahren gegen 3,2 Millionen oder 43,3 v. H. Genaugleich sind die Gruppen der 25—44jährigen mit 3,2 Millionen Arbeitsbuchpflichtigen demgegenüber jeweils die über 45jährigen mit 936.000 oder 12,8 v. H. keine erhebliche Rolle.

Aus dem Material über die Altersgliederung in den einzelnen Berufsgruppen interessieren bei den Männern haupt-

sächlich die Zahlen für die ausgesprochenen Mangelberufe der Land-, Berg-, Metall- und Bauarbeiter.

In der Gruppe Landwirtschaft sind zwar über ein Drittel der Berufszugehörigen Jugendliche unter 25 Jahren, jedoch muß hierbei beachtet werden, daß absolut noch ein Fünftel vorhanden ist und daß gerade in der Landwirtschaft die mittleren Altersklassen durch Abwanderung stark geschwächt sind. Als ungünstig müssen die Altersverhältnisse im Bergbau bezeichnet werden. Nur etwa 11 v. H. der Berufszugehörigen stehen im Alter von unter 25 Jahren. Rund zwei Drittel aller Beschäftigten entfallen dagegen auf die 25—44jährigen. Die oberen Jahrgänge der über 45jährigen sind besonders schwach besetzt, was sich aus der verhältnismäßig frühen Invalidierung der Bergleute erklärt.

Die Berufsgruppe Bergbau gehört schon seit Jahren im steigendem Maße zu den nachwachssärmeren Berufen. Bei dem im ganzen normalen und gesunden Altersaufbau der Metallberufe zeigt der überdurchschnittliche Anteil der 15-jährigen sowie der 16—17jährigen die Erfolge der ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses.

Dagegen gehört die Berufsgruppe Baugewerbe zu den nachwachssärmeren Berufen. Ähnliche Altersgruppen bis zu 21 Jahren weisen etwas niedrige Zahlen auf.

Für die Frauen sind neben den Berufen der Landwirtschaft die Gruppen Bekleidungs- und häusliche Dienste und kaufmännische und Büroangestellte am wichtigsten.

Trotz der bekannten Schwächen bei der Nachwuchsgewinnung ist auch bei den weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen in der Landwirtschaft der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren mit 48,1 v. H. höher als im Gesamt Durchschnitt. In der Berufsgruppe Bekleidungs- und häusliche Dienste ist in den letzten Jahren ein gewisses Nachlassen des Nachwuchszufusses festzustellen. Der Hauswirtschaft konnte, wie der hohe Anteil der niedrigen Altersgruppen zeigt, einigermaßen genügend Nachwuchs zugeführt werden. Der Aufschwung auf die kaufmännischen Berufe hat bei den 15jährigen dank der Einführung des Pflichtjahres etwas nachgelassen.

Wahrscheinlich dieser Audrey Price in jeder Weise dem Durchschnittsleben der jungen Engländerin entspricht.

Die junge Engländerin, das typische englische Mädchen, ist 18 Jahre alt, wiegt 110 Pfund, hat helle Haare, blaue Augen, eine klare Haut, eine gerade Nase, eine schlanke Figur und eine Größe von 1,60 Meter. Sie hat einer Schuhgröße 5. Im Handbuch hat sie Nummer 7. In der Taille werden die Maße 60 Zentimeter verzeichnet. Die Schulterbreite ist 36 Zentimeter. Der Hals ist relativ lang. Das wären die wichtigsten Maße. Das Mädchen verdient bei einer fünfjährigen Arbeitswoche 35 Schilling. Sie hat den Sonnabend also vollkommen für sich. Von ihrem Lohn gibt sie der Mutter 30 Schilling, die dafür den Lebensunterhalt und die Kleider des Mädchens bezahlt. Fünf Schilling behält das Mädchen als Taschengeld. Dieses Geld verbraucht es für Zigaretten und „make up“.

Diese Durchschnittsengländerin steht morgens um 7.30 Uhr auf. Sie nimmt zum Frühstück eine Tasse Tee und in oder zwei Toast. Nachher raucht sie eine Zigarette. Um 7.50 Uhr verläßt sie das Haus, um in zehn Minuten das Geschäft zu erreichen, wo sie arbeitet. Unterdessen läutet sie noch bei zwei Freundinnen, die mit ihr den gleichen Weg haben. In der kurzen Mittagspause ist sie zu Hause. Hier gibt es sehr häufig Fisch. Beim Nachhausekommen und abendlichen Pudding und nachher eine Tasse Tee. Die Arbeit im Geschäft ist um 4 bzw. 5 Uhr (das hängt davon ab, ob Sommer oder Winter ist) zu Ende. Audrey Price geht nach Hause, liest die Zeitung — in der hauptsächlich die Frauenbeilage und die Kino-Anzeigen — und hört gegen Abend ein wenig Radio. Aber das ist nur der Anfang des Tagesablaufs. Für das junge Mädchen kommt der wichtigere Teil — am Abend.

Nach alle jungen Engländerinnen haben eine große Leidenschaft: den Tanz. Ein Mädchen wie Audrey Price geht fast jeden Abend für ein bis zwei Stunden aus. Sie geht dann bis gegen 10.30 Uhr, kehrt brav nach Hause zurück, und nimmt dann erst das eigentliche Abendessen zu sich. Alkohol nimmt die Engländerin angeblich nur am Sonnabend zu sich. Zum Abendessen wird kaltes Fleisch mit Toast oder Bismut und Tee genossen. Bis gegen Mitternacht hört das englische Mädchen Radio und geht dann um 12 oder 12.30 Uhr zu Bett. Großen Wert legt die Durchschnittsengländerin auf eine nette Kleidung, die teils von ihr selbst ausgesucht, teils zusammen mit der Mutter eingekauft wird. Ein neues Kleid ist alle vier Monate fällig. Im Frühjahr und im Herbst kommt noch irgendein härteres Kleidungsstück — ein Rock oder Mantel, hinzu. In der Hauptsache wird am Sonnabendnachmittag

eingekauft. Wenigstens ein Paar Strümpfe muß die Durchschnittsengländerin in der Woche erwerben.

Die Durchschnittsengländerin ist gesund, hat niemals einen Arbeitstag verloren, hat gute Zähne, hat wenigstens zwei bis fünf junge Freunde, darunter einen Favoriten. Beim Film sind die Favoriten Charles Boyer und Simone Simon. Das Leben widelt sich nur an Sonn- und Feiertagen etwas anders ab. Man schläft länger, bis 11 Uhr, zumal man am Sonnabend ein wenig länger ausgegangen ist. Und damit ist scheinbar das Leben der Durchschnittsengländerin erschöpft.

Die Todesbonbons des Enttäuschten

Sie wollte ihm nur eine Lehre erteilen. — Er aber hatte den „Korb“ zu ernst genommen.

Die Alten zum Fall Marie Champren-Louis Kremer sind von der Polizei in Brügge abgelegt worden. Zu diesen Alten, die durch den Tod beider Beteiligten erledigt wurden, kam ein großer Starton mit Schokolade, giftiger Schokolade, Todesbonbons, die ein Enttäuschter einer Frau schickte, die ihn nur scheinbar zurückwies, während er ihre Zurückweisung ernst nahm.

Marie Champren und Louis Kremer lebten seit zwanzig Jahren in Brügge. Sie kannten sich seit der Schulzeit. Kremer hatte in einem Industriebetrieb als Angestellter schnell eine erfolgreiche Karriere gemacht. Und nun dachte er daran, sich mit Marie Champren zu verheiraten.

Eines Abends wollte er mit ihr darüber sprechen. Er war seiner Sache ganz sicher. „Weil ich sogar zu sicher, denn Marie Champren merkte an seinem ganzen Wesen, daß er sie als „bessere Partie“ betrachtete. Sie wollte ihm natürlich unter diesen Umständen eine Lehre erteilen, gab sich bedeutend kälter, als sie es unter normalen Umständen gewesen wäre. Man trennte sich an diesem Abend kühl und feillich, keine Verabredung für die Zukunft war getroffen.

In zwei oder drei Tagen hoffte Marie Champren eine Gelegenheit zu finden, um Louis Kremer zu treffen, weshalb sie nicht ohne weiteres seinen Vorschlägen zugestimmt hatte. Natürlich hatte sie die Absicht, ihm für Antwort zu geben, denn sie liebte Louis Kremer.

Doch am nächsten Morgen erhielt Marie eine wunderliche Nachricht mit Schokolade. Sie öffnete die Schachtel und kostete ein Stück. Zwei Stunden später war Marie Champren rasch sofortiger ärztlicher Hilfe in einem Hospital verstorben. Die Polizei war nun so sehr verblüfft, als am gleichen Tage für Marie Champren ein zweites Paket eintraf, in dessen Boden ein gefährlicher Erprobstoff untergebracht worden war. Auch diese Packung hätte angezündet, um durch Explosion Marie zu töten.

Die Ermittlungen führten rasch auf die Spur des Louis Kremer. Als man ihn verhaften wollte, löstete er sich durch einen Schuß in den Mund. Aus seinen letzten Aufzeichnungen ging hervor, daß er sich für die Zurückweisung rächen wollte.

Bermischtes

Oder waren die Heuschrecken daran schuld? Im Rahmen der großen Forschungsarbeiten, die von amerikanischen Universitäten in den ehemaligen Maya-Gebieten unternommen werden, hat man jetzt bestimmte Feststellungen machen können, die den Schluß gestatten, daß nicht allein eine zu starke Trockenheit in den ehemals fruchtbaren und feuchten Maya-Gebieten für den Untergang der Zivilisation und für den Ortswechsel der Mayas verantwortlich war. Vielmehr scheinen die gleichen Tiere unheilvoll gewirkt zu haben, die auch heute noch in großer Zahl Bodenkulturen im Laufe weniger Stunden zu vernichten. Es wird vermutet, daß die Mayas ihre Städte und ihre Züchtungen im Stich ließen, weil die Heuschrecken sich zu einer ungeheuren Plage entwickelten und Jahr für Jahr neue Pflanzungen radikal aufstießen, so daß für die Mayas keine Lebensmittel mehr übrigblieben.

Kraftfahrzeug im Mäusebau

Die nachstehenden lustigen Verse entnehmen wir der Zeitschrift „Der Part und“ — „Der Part und“?“, die der Deutsche Sparassen-Verlag zum Deutschen Sparta 1938 — er findet am 24. Oktober statt — veröffentlicht. An diesem Tag mag jeder die tiefer Bedeutung des fröhlichen Gedichtes erlassen.

Die Frucht der Mäuse ist ziemlich bekannt. Sie fassen zur Nachtzeit den Bauch bis zum Rand mit den alligsten Teufeln. Sie nehmen fast jede Gelegenheit wahr. Ein Vorfall in Leipzig beweist uns sogar, daß die Mäuse auch... Kraftwagen fressen: Hier brüllte ein Mann in begeisterten Tönen: „Auguste komm her — unser Auto ist weg!“ Und es blieb auch tatsächlich verschwunden. Der Wagen ward später — man stelle sich vor — von der Küherfigur bis zum Auspuffrohr im Gedärm einer Feldmaus gefunden. Es war nicht der Wagen, das wäre zuviel. Es war nur das Geld für ein Automobil, das Ersparte in der Wut. Das war selbstverständlich sehr dumme von dem Mann. Jetzt legt er sein Geld bei der Sparrasse an da ist es auch besser am Platz!

Wichel Dumm.

Turnen und Sport

Englands Fußball triumpht

Die Festlandmannschaft siegt 3:0 (2:0) gefolgt.

Der Versuch der besten Fußballspieler des europäischen Festlandes, in die Vorherrschaft der Engländer eine Bresche zu schlagen, ist gescheitert. Was allen europäischen Fußball-Vandermannschaften vorher nicht geglückt ist, vermochte auch die aus sechs Ländern zusammengesetzte Kontinentalmannschaft nicht zu erreichen. Die Engländer siegten verdient mit 3:0 (2:0) Toren. Der englische Sieg wäre noch höher ausgefallen, wenn die britischen Stürmer im letzten Teil des erstmaligen Kampfes etwas ehrgeiziger gewesen wären.

Nicht nur die gesamte Sportwelt des Festlandes, sondern auch die englische Fußballgemeinde hatte dem Kampf mit großer Spannung entgegengesehen. Nicht weniger als 65 000 Zuschauer hatten sich auf der herrlichen Anlage des Londoner Westendstadions Arsenal eingefunden, um Zeugen dieses klassischen Fußballkampfes zu sein. Bedauerlicherweise wurde der vorzügliche deutsche Stürmer Hahnemann wider Erwarten nicht eingesetzt. Der italienische Mannschaftskapitän Pozzo hatte sich in letzter Minute entschlossen, den Belgier Braune und den Ungarn Szegeller als Halbfürer in die Festlandelf einzusetzen.

Das Tor der Festlandelf bildete der Italiener Elberti, dem als Verteidiger seine beiden Landsleute Nava und Conti beigegeben waren. Die Läuferreihe bildeten Kupfer (Deutschland), Andreolo (Italien) und Kipinger (Deutschland). In der Stürmerreihe waren Bruchas (Niederlande), Szegeller (Ungarn), Piola (Italien), Braune (Belgien) und Hton (Frankreich).

Torwart Englands war Woodley; Verteidiger waren Sproston und Hapwood; Läufer: Willingham, Cullis und Coppyng; Stürmer: Matthews, Hall, Lawton, Goulden und Venus.

Unter dem Jubel der Zuschauer liefen beide Mannschaften auf den Platz. Zämtliche Spieler wurden von dem Herzog von Kent als Vertreter des englischen Königs durch Handschlag begrüßt. Kurz darauf nahm der Kampf seinen Anfang. Sofort versuchten die Engländer, deren Überlegenheit von Beginn an außer Zweifel stand, die Festlandelf zu überumpeln, doch mußten sie sich davon überzeugen, daß sie ihren Gegner nicht einfach überrennen konnten. Zuerst kam der Voll lange Zeit nicht mehr aus der Spielhälfte der Kontinentalmannschaft heraus. In der 20. Minute gelang es dem englischen Halbfürer Hall, zum ersten Tor in den äußersten linken Winkel zu schießen. Ununterbrochen rollten die Angriffe auf das Tor der Festlandelf, aber der italienische Torwart Elberti stellte immer wieder durch Glanzleistungen sein großes Können unter Beweis. Doch in der 29. Minute vermochte er nicht zu verhindern, daß der Ball, der von dem italienischen Verteidiger Nava abgeprallt war, durch den englischen Mittelstürmer Lawton aus drei Meter Entfernung ins Netz gestochen wurde. In der 35. Minute verpackte die Kontinentalmannschaft eine große Chance, als der Belgier Braune mit einem Schuß nur die Latte traf. Mit einem Endverhältnis von 3:0 und 2:0 Toren für England schloß die erste Halbzeit.

In der zweiten Spielhälfte konnte sich der Kontinent etwas mehr Geltung verschaffen. Bereits in der zweiten Minute kam es zur ersten Ecke für Europa, jedoch ohne Erfolg. Aber auch zwei Eckbälle der Engländer wurden gleich darauf abgewehrt. Alle Vorstöße der Festlandelf scheiterten an der Abwehr der englischen Verteidiger und des Torhüters Woodley. Nach der zehnten britischen Ecke feuerte der englische Stürmer Goulden wie feinerzeit in Berlin einen Bombenschuß auf das

europäische Tor ab, den Elberti niemals zu halten vermochte. Damit war der Kampf entschieden, denn im letzten Teil der zweiten Spielhälfte hatte es den Anschein, als ob die britischen Spieler sich mit dem erreichten Ergebnis zufrieden gaben und sich nicht mehr restlos einsetzten. So blieb es bei dem 3:0 für England, dem gleichen Ergebnis, das die deutsche Vändereif 1935 in London gegen einen gleichen Gegner erreicht hatte.

Ragel kämpft gegen Schmeling. Es ist bekannt, daß sich der Führer des Berufsverbandes Deutscher Raufkämpfer, Ministerialrat Dr. Wegner, energisch für eine Klärung der Stärkeverhältnisse innerhalb der deutschen Schwergewichtsklasse einsetzt. Nachdem der Deutsche Meister Arno Köstlin gegen Walter Neusel am 11. November in der Berliner Deutschlandhalle um die Deutsche Schwergewichtsmehrfachmeisterschaft gegen Walter Neusel am 11. November in der Berliner Deutschlandhalle um die Deutsche Schwergewichtsmehrfachmeisterschaft kämpfen wird, bildet eine Europameisterschaft zwischen dem Wiener Ragel, dem derzeitigen Titelhalter, und Max Schmeling das Ziel einer logischen Entwicklung. Der Kampf wird wahrscheinlich Anfang nächsten Jahres in Hamburg stattfinden.

Kaddball-Weltmeisterschaft in Straßburg. Am Sonntag, dem 6. November, wird in Straßburg die Kaddball-Weltmeisterschaft entschieden. Hierbei wird Deutschland durch seine Meistermannschaft Köping (Hamburg) vertreten sein. Gleichzeitig werden die Europameisterschaften im Euerkassaballen durchgeführt. Hier verteidigt der Deutsche Meister, Max Frey (Chemnitz), seinen Titel.

Deutschlands Vänderkämpfe im nächsten Jahr. Die Saison der Vänderkämpfe geht zu Ende, und schon wirt die kommende Kampfszeit ihre Schatten voraus. Für Ende Juli wünscht Nürnberg ein Vändertreffen mit Deutschland in Berlin, mit der Auflage, daß der Rückkampf nach den Olympischen Spielen 1936 in Berlin ausgetragen wird. Anfang September soll der fünfte Vänderkampf Deutschland-Schweden in Berlin stattfinden. Außerdem gehen Verhandlungen über einen neuen Vänderkampf Europa-USA, oder falls dieser abgelehnt wird, über einen zweiten, in diesem Falle vorzuziehenden, Beginn der deutschen Vänderkämpfe mit Amerika auf amerikanischem Boden.

Grich Hoffmann stellt sich als Stecher vor. Zum dritten Male in der Winterpause veranstaltet die Berliner Deutschlandhalle ein Nadelrennen am kommenden Sonntagabend. Grich Hoffmann wird sich bei dieser Gelegenheit als Stecher vorstellen, während Olympiasieger Toni Herrens zum erstenmal wieder als Flieger starten wird. Außerdem steht das Programm dem Start des deutschen Weltmeisters Wehe vor.

Drei Nadelrennen in Berlin. In der belarischen Hauptstadt traf Hans Knielein, der härteste Spieler unter den europäischen Tennisspielern in einem Nadelrennen auf die Amerikaner Teiden und Richards und den wichtigsten Franzosen Kamillon. Nach Siegen über Richards und Kamillon schlug Knielein auch zusammen mit Teiden, den Amerikaner und den Franzosen im Doppel.

Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

Die Berliner Aktienbörse hatte bei leicht abgeschwächten Ausfisen wieder ein sehr stilles Geschäft. Im weiteren Verlauf gingen die Kurse noch etwas zurück. Montan- und Elektrowerte notierten allgemein schwächer. Stenens- und Aluminiumwerte blieben 2 Prozent ein. Schmelz über 1 Prozent. Im übrigen hielten sich die Kursrückgänge in engen Grenzen. Am Markt der schwebelnden Werte blieben Altbesitzanteilen und Reichsbankvorsparnisse unverändert. Umschuldungsanleihe ging auf 93,80 zurück. Am Geldmarkt wurde Monatsgeld wegen des bevorstehenden Ultimos auf 2,62 bis 2,87 Prozent erhöht. Am internationalen Devisenmarkt war das Pfund abernials jeher. Der Franc konnte sich behaupten.

Er war noch einmal gekommen: es widerstrebe ihm im Innersten, Herrn Sohrmann um Müßigkeit anzugehen. Das hätte noch Zeit, A. Ch. Franke wäre doch klüßig und gut fundiert. Andererseits hätte er es nicht verdient, nun der Umwelt als Angefallter gezeilt zu werden. Auch müßte er den Vater bitten, wegweisende Bemerkungen über die Familie Sohrmann und seine Braut zu unterlassen. Es solle doch Glück und junges Leben ins Haus, das wäre doch auch für ihn, den Vater, geradezu ein Jungbrunnen. Christian Franke stützte den Kopf in die Hände. Warum nur hatte er dem Jungen ins Gesicht gesagt, daß es bei Georg Sohrmann schlecht abhi, daß es nur eine Spekulation der Familie Sohrmann sei, den jungen Franke zu kapern, weil er voraussichtlich ein reicher Erbe sei? Er mußte jetzt, niemals war Georg Sohrmann eines solchen Gedankens fähig, und auch Hedwig nicht! Konnte er aber dem Jungen von dem Französisch erzählen und von Heinrich Schnitzler? Gehlich, Christian Franke, wenn das Wort Teilhaber fällt, denkst du an damals und bildest dir ein, man wolle dich wieder verdrängen, wieder zum „Wertmeister“ machen! Nein, widersprach er sich, es ist noch anders: die Sohrmanns gehen dann hier ein und aus, verlangen womöglich von ihm, daß er sich entschuldigt. Kommt gar nicht in Frage — niemals! Hm! Glück und junges Leben ins Haus! Kann schon sein — an seiner Etage vorbei geht das Glück in den aufgetauten Stod, Sohrmannscher Geist breitet sich aus. Nach ihm, der alles aufgebaut hat, fragt sein Mensch mehr! Der neue Herr Teilhaber wird seine Ideen durchdrücken in seinem Betrieb. Nein, und nochmals nein!

Es hatte einen harten Austritt gegeben und Jost war gegangen.

Es klopfte jaghaft. Das Dienstmädchen erschien in der Tür.

„Herr Franke, eine junge Dame ist in der Wohnung und möchte Sie gern sprechen.“

Christian Franke hatte sich Kragen und Kravatte umgehunden. Mit einem Rud öffnete er die Tür zur „guten Stube“.

Am Fenster stand ein schlankes, schönes Mädchen. Eine blonde Welle lugte aus der Kappe. Sie war gar nicht ängstlich und lächelte dem Meister zu. Das konnte Hedwig sein! dachte er. Also das Fräulein Braut! Sie erwiderte keinen kurzen Gruß.

„Herr Franke, ich bin Inge Sohrmann...“
Verlegene Pause. Müßerung.
„Nein!“ lachte sie. „Ich dachte gar nicht, daß die älteren Herren von so jungem Gemüße Kotz nehmen. Na, Sie können sich natürlich denken, warum ich komme...“

„Natürlich!“ nahm er das Wort betont aus ihrem Munde.
„Sehen Sie sich doch, Fräulein!“

„Danke, gern! Ich habe doch gleich gesagt, der Herr Franke ist gar nicht so bärbeißig, wie er immer tut!“
Klingendes Lachen.

„So!“ wachte sich Franke. Ohne daß er es sich innerlich zugab, gefiel ihm das junge Ding sehr. „Sie wollen also meine Schwiegertochter werden?“

„Davor behüte mich der liebe Gott!“ Sie legte erschrocken die Finger an den roten Mund. Er mußte unwillkürlich lachen. Zum Schluß aber klang es sehr äraer-

Rundfunk-Programm

Reichsweiter Rundfunk

Freitag, 28. Oktober

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Pionierbataillons. — 8.30: Aus München: Froher Maria zur Arbeitspause. Das kleine Rundfunkorchester. — 9.30: Was hat Eddis falsch gemacht? Spielstunde. — 10.00: Zwei Milliarden Reichsmark gehoben. Hörfolge um die Schädlingbekämpfung. — 10.30: Aus Berlin: Einen Augenblick, bitte, ich verbinde... Aus der Arbeit der Nachrichteneinheiten der Hitler-Jugend. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Der Reichswirt erntet. — 12.00: Aus Fischbach (Hörs): Musik für die Arbeitspause. Der Musikklub des Reichsarbeitsdienstes Gruppe 232. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landesinfanterieorchester Saarfall. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Hallplatten.) Das Berliner Bühnenorchester Orchester spielt. — 15.00: Frauenwert und Frauenlichkeit in der bildenden Kunst. — 15.30: Aus Dresden: Konzertabend. Hanna Grubner (Sopran), Carl Bergmann (Alto). — 15.40: Volkstum und Sendung. (Wochenschrift.) — 16.00: Aus Danzig: Und nun singt Danzig auf! Das Danziger Räumertorquartett, das Danziger Landesorchester und das Musikkorps der Schutzpolizei der freien Stadt Danzig. — 18.00: Das Pantheon zu Rom, der größte Sappellbau der Römerzeit. — 18.30: Musikalische Zwischenpiel. — 18.30: Scharnhorst wird im Veste leben, besser als in Stein und Erz! Ein Lebensbild im Friedhofsmuseum. — 19.00: Aus Varelenthal im Oebarg: Vom Erziehung zum Satz. Mädauf, ihr Bergleut, jung und alt! — 19.30: Deutsche Mannschaffsmehrfachmeisterschaft im Rechten. 2. Tag. — 20.10: Musik aus Dresden. Das Dresdener Orchester und Solisten. — 22.20: Aus dem Schrittm der Bewegung. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. Vladimir Pogorelow (Klavier), Erich Neumann (Klavier) und Havelle Otto Fricke. — 24.00 bis 3.00: Nachtmahl.

Deutschlandsender

Freitag, 28. Oktober

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Pionierbataillons. — 8.30: Kleine Turnstunde. — 10.00: Lot der Kartofel. — 10.30: Aus Berlin: „Einen Augenblick, bitte, ich verbinde...“ Aus der Arbeit der Nachrichteneinheiten der Hitler-Jugend. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Der Reichswirt erntet. — 12.00: Aus Fischbach (Hörs): Musik für die Arbeitspause. Der Musikklub des Reichsarbeitsdienstes Gruppe 232. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Landesinfanterieorchester Saarfall. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Hallplatten.) Das Berliner Bühnenorchester Orchester spielt. — 15.00: Frauenwert und Frauenlichkeit in der bildenden Kunst. — 15.30: Aus Dresden: Konzertabend. Hanna Grubner (Sopran), Carl Bergmann (Alto). — 15.40: Volkstum und Sendung. (Wochenschrift.) — 16.00: Aus Danzig: Und nun singt Danzig auf! Das Danziger Räumertorquartett, das Danziger Landesorchester und das Musikkorps der Schutzpolizei der freien Stadt Danzig. — 18.00: Das Pantheon zu Rom, der größte Sappellbau der Römerzeit. — 18.30: Musikalische Zwischenpiel. — 18.30: Scharnhorst wird im Veste leben, besser als in Stein und Erz! Ein Lebensbild im Friedhofsmuseum. — 19.00: Aus Varelenthal im Oebarg: Vom Erziehung zum Satz. Mädauf, ihr Bergleut, jung und alt! — 19.30: Deutsche Mannschaffsmehrfachmeisterschaft im Rechten. 2. Tag. — 20.10: Musik aus Dresden. Das Dresdener Orchester und Solisten. — 22.20: Aus dem Schrittm der Bewegung. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. Vladimir Pogorelow (Klavier), Erich Neumann (Klavier) und Havelle Otto Fricke. — 24.00 bis 3.00: Nachtmahl.

28. Oktober.

1787: Der Wärdendichter Johann Karl August Müllers in Weimar gest. (geb. 1735). — 1852: Der württembergische Theodor Frick in Weimern gest. (geb. 1833). — 1889: Der Erfinder der Zeh- und Siebmachine, Oskar Mesenberger in Baltimore gest. (geb. 1831). — 1916: Der staatsphilosophische Wald Boelde an der Westfront gefallen (geb. 1891).
Tonne: A. 6.17, U. 16.10; Mond: A. 11.10, U. 20.17.

Meister Franke und seine Göhne

ROMAN VON OTTO HAWRANECK

(7. Fortsetzung)

Er konnte auch nicht zu den Fabrikanten gehen, hat suchen, denn die waren ihm gram geworden, nachdem er ihre Preise unterboten, sich in ihre Reichen gedrängt hatte, mit einem Heinrich Schnitzler als Vorkämpfer, den die alte Firma Sohrmann schweigend hatte ziehen lassen, um ihres Namens willen, wie er, A. Ch. Franke, das gleiche tun mußte, um seines Namens willen. Er konnte nur noch aus sich selbst heraus der Firma nachwachsen, die seine Namen trug. Er hatte oft den Kopf müßlos und verblüht in den Armen, beneidete den Bruder Erasmus auf seinem stillen Bauernhof, sehnte sich nach seinem larmen, einfachen Leben in Sonne, Regen und Freiheit, wie er insgeheim Vater Franke recht gab, daß ein Abtrünniger ein Verwohnter sein und Glückseliger werden mußte; das Schlimmste aber war: er konnte nicht einmal zu der Frau gehen, deren ganze Fürsorge und Liebe ihm gehörte, konnte nicht mit ihr sprechen über das alles, denn er hatte zwei Drittel ihres eingebrachten Vermögens in die Firma gesteckt, von der er nicht wußte, ob er die Kraft und die Weisheit haben würde, sie weiterzuführen! Sie aber war des Glaubens, daß ihr Vermögen auf der Bank ruhe, Jinsen trug, um Nachgeborenen eine Ausbaumöglichkeit zu geben.

Diese Wochen und Monate formten den Meister und Fabrikanten Christian Franke so, wie ihn dann die Jahrzehnte formten und achten mußten. Alle die Bauern, Meister, Fabrikanten und Exporteure. Er schaffte es ganz allein; das gigantische Dreiviertel seines weiteren Weges tilgte das erste Viertel unter dem intelligenten, aber weniger würdigen „Vergilber“, der untrübsam abblühte, weil er den Gipfel schnell und gemein zu nehmen gedachte, indem er den Begleiter hinterwärts abseifen wollte. Der jäh Bauer Franke aber erreichte den Gipfel allein, ganz allein.

Er konnte seiner Frau in die Augen schauen, ohne daß sie je gewußt hätte, wie nahe ihr Vermögen dem Abgrunde war. Er hatte auch sonst niemanden dazu gebraucht, seinen Söhnen eine Firma vorzusetzen. Ihr, die ihr meines Vaters seid, sollt es leichter haben als ich! Ihr braucht einmal seinen Schnitzler! Ihr habt einen Meister und Körner, dem ihr nur einfach bedingungslos und gehorsam zu folgen braucht! Ihr seid schon, was ich erst unter Qualen und Demütigungen, Misachtung und Hohn habe schaffen müssen!

Der Meister unterbrach den Zug seiner Erinnerungen, die Faust fuhr auf den Tisch. Das ist die Wahrheit! Und die Herren Söhne? „Ich danke — für A. Ch. Franke“ hatte der eine gesagt, und war lieber ins Geld gegangen! Und nun war auch der Jost zu seinen Feinden übergewechselt!

Ich. Dieses Mädchen machte sich wohl lustig über ihn? Sein Gesicht verfinsterte sich.

„Dann nicht, ist mir auch gleich. Was soll's dann?“
„Ich habe eine Dummheit gemacht, wußte Inge, Ah, immer dieses schnelle Mundwerk, die Mutter hatte schon recht! Na — und diese Männer! Mein Gott, wie empfindlich und humorlos.“

„Meine Schwester Elise möchte Ihre Schwiegertochter werden, Herr Franke! Ich freue mich sehr über den Schwager Jost. Das ist ein netter, zuverlässiger Mensch. Und stolz ist er! Ob er das von Ihnen hat? Mir scheint es so...“ Ihre Augen baten dabei um Nachsicht. „Es ist doch Unfug, daß Vater und Sohn sich entzweien! Er ist doch so tüchtig — nehmen Sie ihn als Teilhaber auf, alles ist glatt! Ich will gern hin und her laufen und vermitteln!“
„So — Sie wollen gern hin und her laufen. Mein Sohn hat Sie wohl geschickt, mal nach dem Wetter zu schauen — hay?“

„Nein! Er ist nicht feige, weder er noch meine Schwester wissen etwas davon“, blüßte sie ihn ab.

„Um, die es angeht, wissen nichts davon! Das ist mal ein sonderbarer Besuch, Fräulein! Ich soll wohl zu den jungen Leuten gehen — wie? Geben Sie sich gar keine Mühe.“ Er zeigte nach der Tür. „Hier hat der Zimmermann das Loch gelassen für jeden, dem es im Hause Franke nicht paßt, da kann er hinaus! Er kann meinetwegen wieder hinein, wenn er sich den Gefegen fügt, die hier gelten. Ich habe nichts gegen die Heirat eingewandt. Wann ich aber meine Rechte als Chef der Firma abgeben oder teile, das wird nicht zur Bedingung gemacht, Punktum!“ Christian Franke zweifelte keinen Augenblick, daß Jost und die Sohrmanns dieses hübsche Mädchen vorgeschickt hatten. Wer einen Parlamentär schickt, ist immer schwach, also hatten wir den Daumen daran.

Er war im Grunde genommen verständig gestimmt, und dachte: Vielleicht werde ich ihn in einem Jahre aufnehmen, wenn ich weiß, wie die Dinge laufen.

„Ich verstehe ja davon nichts, aber ich glaube, Jost wird wissen, was er braucht. Herr Franke, Sie sind doch in erster Linie sein Vater, das mit dem Chef ist doch nur für Fremde so wichtig!“ Sie lachte blöcklich. „Wir Mädels helfen unserem Vater auch oft im Geschäft. Da gibt es eine Menge M. Wir sagen zum Jost: „Herr Sohrmann“, und er tut streng: „Fräulein, Sie sind eine Schlafmüde!“ Es gibt auch Kopfmüde, aber nur aus Liebe. Schön — nicht?“ Die Wauaugen strahlen ihn veranlagt an. Christian Franke spürte ein fremdes, warmes Gefühl aufsteigen. So etwas gab es? Aber sofort wieder bedeckte sich eine andere Stimme, die ihn ein Leben lang getrieben, die die Firma hochgebracht hatte. Ja, natürlich: Klausen, dummes Schwätz! Er erwürgte die weiche Regung, schob die Hände in die Taschen und beagnete den Wauaugen, die man ihm ins Haus geschickt hatte, mit höhnischem Blick.

„So: Mf und Spaß gibt es bei der Firma Sohrmann? Na — von mir aus! Man sieht auch, wohin das führt, Fräulein! Abwärts, verstehen Sie! Fragen Sie nur den Herrn Papa mal selbst, ob ich recht habe!“ Er lachte laut und schallend.

(Fortsetzung folgt)